Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 32. **Donnerstag den 8. Februar 1900.** **XVIII. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Ueber den Grubenarbeiterausstand in Oesterreich liegen heute Meldungen aus Karlsbad, Falkenau, Ostrau, Karwin, Brüx, Rokytzan und Kladno von welche die Lage des Ausstandes bei stellenweiser Besserung als ziemlich unverändert bezeichnen. Es kamen keine Ruhestörungen vor.

In Prag ist endlich am Montag im 6. Wahlgange die Bürgermeisterwahl zustande gekommen. Der Altczeche Srb siegte mit 43 Stimmen über den bisherigen jungczechischen Bürgermeister Podlipny, der 41 Stimmen erhielt. Nach der Wahl fanden auf der Gallerie und vor dem Rathhaus Kundgebungen für Podlipny und Srb statt.

Die Influenza tritt in Rom immer stärker auf und fordert immer mehr Opfer. Die Ansteckungsgefahr ist so groß, daß der Vatikan eine Anzahl Pilger zu empfangen verweigert hat.

Aus Stockholm wird gemeldet: Betreffend den Hadin'schen Antrag wegen Abtretung der an Mecklenburg-Schwerin von Schweden im Jahre 1803 verpfändeten deutschen Besitzungen schlägt der zuständige Reichstags-Ausschuß vor, daß der Antrag zu keinem Schritt seitense des Reichstages Veranlassung geben solle.

Die zwischen England und Frankreich herrschende gereizte Stimmung kommt neuerdings zum Ausdruck in der Abreise des englischen Botschafters aus Paris. Der unmittelbare Grund hierfür ist zu suchen in der Ordensverleihung an den Zeichner Leandre des Pariser Witzblattes „Rire", dessen Karikaturen der Königin Viktoria in England längst böses Blut gemacht haben. — Die Pariser Zeitungen werfen die egyptische Frage auf. Der „Matin" hält den jetzigen Augenblick für geeignet zur Feststellung eines Vertrages, der die Neutralität des Suezkanals sichert, und bemerkt, daß Deutschland großes Interesse daran habe. Wenn Deutschland die Initiative ergriffe, würde es der Unterstützung Rußlands und Frankreichs sicher sein. Die Flotten der drei Länder wären stark genug, die Neutralität des Kanals aufrecht zu erhalten. Wenn Kaiser Wilhelm dieses Interesse nicht habe, so könne man sagen, Deutschland habe mit England einen Geheimvertrag abgeschlossen oder die Verwandtschaft der beiden Höfe beeinflusse die Haltung Deutschlands. Wenn die drei Großmächte sich nicht einigen, würden Frankreich und Rußland allein die Frage erörtern.

Die griechische Deputirtenkammer wählte den Kandidaten der Regierungspartei Bufidis mit 137 Stimmen zum Präsidenten. Der Gegenkandidat Romans (Delyannist) erhielt 34 Stimmen.

In Egypten hat nach dem „Daily Mail" Oberst Maxwell mehrere eingeborene Offiziere, welche die Insubordination anstifteten, verhaften lassen. Der Sirdar, welcher mit einer Sondervollmacht des Khedive versehen war, jedes zur Erzwingung der Disziplin nöthige Mittel anzuwenden, berichtet, die Lage sei ernst gewesen, doch habe sie sich gebessert.

Aus China wird gemeldet, daß der japanische Gesandte in Peking nach dem Erlaß der Edikte vom 24. und 25. Januar eine Note an das Tsungli-Yamen richtete, worin er erklärte, daß wenn die chinesische Regierung nur beabsichtige, den Prinzen Tun zum Kronprinzen auszurufen, Japan sich nicht einmischen werde, daß es aber, wenn die Entthronung des Kaisers beabsichtigt sei, thätig einschreiten werde.

Für seinen Verzicht auf den Nicaragua-Kanal beansprucht England von den Vereinigten Staaten als Gegenleistung einen Freihafen in Alaska und andere Zugeständnisse in der Alaskafrage.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Februar 1900.

— Se. Majestät der Kaiser hörte am Dienstag Vormittag den Vortrag des Grafen von Bülow im Auswärtigen Amte.

— Im Auftrage des Kaisers hat Professor Reinhold Begas einer Reihe von Bildhauern mitgetheilt, daß der Kaiser mit Mißfallen wahrgenommen habe, wenn seine Aeußerungen rein privater Natur bei Gelegenheit von Atelierbesuchen in Zeitungen wiedergegeben wurden. An die mit Arbeiten für die Siegesallee betrauten Künstler ist daher die Weisung ergangen, die Mittheilung solcher privaten Aeußerungen zu unterlassen.

— Der Besuch der Kaiserin bei der Prinzessin Heinrich ist nunmehr auf den 8. Februar festgesetzt. Die Prinzessin, welche jetzt das Bett verlassen hat, befindet sich vollkommen wohl. Ebenso der junge Prinz.

— Unter dem Vorsitz des Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg fand eine Vorstandssitzung des Hauptverbandes deutscher Flottenvereine im Auslande statt. Der erste Schriftführer, Kontreadmiral Plüddemann, berichtete über die erfreuliche Entwickelung des Unternehmens. Dem Hauptverbande gehören jetzt außer 48 selbstständigen Ortsvereinen 17 Landesverbände an. Die Vereinsbildung schreite vorwärts. Das zur Verfügung des Kaisers stehende Vermögen beziffert sich ungefähr auf 200 000 Mark. Der Vorsitzende sprach dem scheidenden Vizepräsidenten Geheimrath Sachse den Dank für seine Verdienste aus. Sein Nachfolger wurde einstweilen General von Spitz.

— Die Sitzung des Staatsministeriums am Montag hat von 3 bis 7½ Uhr gedauert. Auch die Staatssekretäre Posadowsky, Bülow, Tirpitz, von Thielmann und Nieberding nahmen daran theil.

— Die „Berl. Pol. Nachr." können versichern, daß die Gerüchte, wonach Finanzminister von Miquel sich nach der Erledigung der Kanalvorlage in den Ruhestand zurückziehen werde, durchaus unzutreffend sind und daß der Finanzminister, welcher übrigens jetzt bereits seine Geschäfte selbst erledigt, bald an den Berathungen des Abgeordnetenhauses in gewohnter Weise wieder theilnehmen wird.

— Der neue Erzbischof von Köln, Dr. Simar, ist in Berlin eingetroffen, um sich dem Kaiser und den Ministern vorzustellen. Einer Meldung aus Köln zufolge würde die Vereidigung des Erzbischofs vor dem Kaiser erfolgen.

— Der Staatssekretär des Reichspostamtes hat auf die Eingabe des Präsidiums des deutschen Handelstages wegen Herabsetzung der Gebühr für längere Telegramme ablehnend entschieden.

— Die Budgetkommission des Reichstages setzte heute die Berathung des Etats der elsaß-lothringischen Reichseisenbahnen fort, wobei der Bischweiler Eisenbahnunfall eingehend erörtert wurde. Seitens der Regierung wurde erklärt, daß die Hauptschuld an dem Unfall den Weichensteller treffe, der es versäumt habe, die Weiche in die richtige Grundstellung zu bringen.

— Die „Freis. Ztg." muß sich in der Flottenfrage sogar über jüdischen Patriotismus ärgern. Sie schreibt unter der Spitzmarke „Flottenagitation in der Synagoge": „Aus der „Magdeb. Ztg." ersehen wir, daß in der dortigen Synagoge der Rabbiner Dr. Rahmer zur Feier des Geburtstages des Kaisers die Festpredigt hielt, der er den Königspsalm 72 zu Grunde legte und den Nachweis führte, daß das dort gezeichnete Fürstenideal in Kaiser Wilhelm II. seine Verwirklichung fände. Er nahm alsdann aus dem Vers 8: „Er herrsche von Meer zu Meere" Veranlassung, die Gemeinde aufzufordern, die Flottenpläne des Kaisers auf's kräftigste zu unterstützen. Der Magdeburgische Flottenverein wünscht die Drucklegung der Predigt zur Gewinnung von israelitischen Mitgliedern zu benutzen." — (Der Rabbiner Dr. Rahmer, von dem hier die Rede ist, war in den sechsziger Jahren Rabbiner in Thorn und zeichnete sich schon hier durch aufrichtige patriotische Gesinnung aus, welche ihn zu einer seltenen Erscheinung unter seinen Glaubensgenossen machte. Bei Ausbruch des Krieges von 1866 hielt er am allgemeinen Bettage den 27. Juni in der hiesigen Synagoge eine Rede, die später zum besten des Thorner Vereins zur Unterstützung der ins Feld gezogenen Krieger und ihrer Angehörigen im Druck erschien. In der Rede hieß es: „Kann es noch fraglich sein, auf wessen Seite der Herr in diesem Kampfe steht? Wo anders, als auf Seiten der Wahrheit und der Gerechtigkeit, auf Seiten derer, die das Banner der Einheit und der Zusammengehörigkeit aufpflanzen in unserem

---

Die blonden Frauen von Ulmenried.

Roman von E. Adlersfeld-Ballestrem.

(36. Fortsetzung.)

Unwillkürlich kniete Hans Ulrich nieder — ihm war so wunderlich, so feierlich zu Muthe, und er legte die Rosenknospe, die ihm Athenaïs heute ins Knopfloch gesteckt, ehrerbietig der weißen Gestalt auf die Brust — — — Doch bei seiner leisen Berührung fielen die sterblichen Reste der schönen Eva in Staub zusammen, die Zeit, welche so lange ihr Zerstörungswerk scheinbar vergessen hatte, sie forderte jetzt ihr Recht und nahm in einem Moment, was die Augen eines Nachkommen der Spanierin Uraca noch sehen gemußt — nach 300 Jahren. Leise schloß Hans Ulrich die Thür und verließ dann den rothen Thurm, die Bekenntnisse seines Ahnherrn mit sich nehmend. Unwillkürlich lenkte er seine Schritte nach der Bildergallerie, die Züge der Helden dieses großen Familiendramas zu sehen, aus ihnen, die Meisterhand malte, zu lesen, was ihre Herzen einst so mächtig erschüttert.

Den finsteren, anmuthlosen Zügen Uracas hatte selbst Tizians Pinsel keine Weichheit verleihen können, trotzdem das Bild noch aus ihren Mädchenjahren stammte, und Hans Ulrich konnte sich's wohl denken, daß hinter diesen festverschlossenen Lippen ein Vulkan von Leidenschaften verborgen lag. Des Freiherrn Bild war auch vor der Katastrophe im rothen Thurme gemalt, aber es sagte, abgesehen von der Meisterschaft der Ausführung, wenig, denn die Augen waren dem Beschauer abgewendet und, wie der Meister es liebte, halb durch die Lider geschlossen. Alles in allem war es ein schöner Kopf, dem das juwelengeschmückte Federbaret und die schüsselförmige, mächtige Halskrause wohl kleidete, doch es sprach mehr Charakter aus den Zügen der Donna Uraca. Freilich, dieser stolze Mund konnte wohl einen Fluch aussprechen — einen Fluch nicht allein über die unschuldige Vernichterin ihres eingebildeten Glückes, nein, auch über alle diejenigen Frauen der kommenden Geschlechter der Ulmenried, welche den ihr versagt gewesenen heißgewünschten Schmuck tragen würden, dem sie den geheimnißvollen Zauber über das Herz ihres Gemahls zugeschrieben — die blonden Haare. Ein seltsamer Gedanke, sie alle zu verfluchen, die blonden Frauen von Ulmenried, um durch sie zu rächen, was ihr angethan ward! Zum Glück sind solche Verwünschungen kraftlos, sie wirken nicht, dachte sich Hans Ulrich, nicht ohne ein leises „Gott sei Dank" hinzuzufügen. Das wäre hart und hätte Weh bringen müssen in unerträglicher Menge über das ganze Haus seit drei Jahrhunderten. Er sah sie an, die Reihe der Ahnfrauenbilder, um die blonden daraus hervorzusuchen — seltsam unter der ganzen großen Zahl der Frauen von Ulmenried seit Donna Uracas Zeiten waren nur zwei Blondinen — nur zwei. Und diese zwei waren Christine, die Prinzeß Gaborsky, welche ihren Gemahl auf's Schaffot gebracht, und Daphne Orsinska, welche Mann und Kind verlassen und Schande auf den Namen gehäuft — — —

Hans Ulrich hatte geglaubt, nicht abergläubisch zu sein, aber ihm ward es plötzlich heiß und kalt, und das Papier in seinen Händen begann ihm zu brennen — —

„Ein seltsamer Zufall — nichts weiter," dachte er, vor seinen Augen stand dabei aber das Bild jener weißen Gestalt drüben im rothen Thurme — der Bernsteinhexe.

„Bist Du hier, Anns Ulrick?" klang es plötzlich zur Gallerie herein, und Athenaïs erschien auf der Schwelle, weiß gekleidet gleich einer Lichterscheinung, eine Theerose an der Brust. „Ich suche Dich überall — ist der rothe Thurm geöffnet?"

Zerstreut begrüßte der Freiherr seine Gemahlin, und sie auf den Sitz einer der tiefen Fensternischen ziehend, erzählte er ihr, was er gefunden und was ihn hierher in die Gallerie gebracht. Sie hörte mit gespannter Aufmerksamkeit, was er ihr aus dem im rothen Thurme entdeckten Manuskript übersetzte, und als er es dann mit einem Hinweis auf jene beiden Freifrauen Christine und Daphne fortlegte, da reichte sie ihm, sehr blaß geworden, ihre beiden, eiskalten Hände dar und sagte leise, so leise, daß es wie ein Flüstern aus einer anderen Welt klang:

„Und die vierte blonde Frau von Ulmenried bin ich! Gedenkst Du meines Traumes und meiner Prophezeihung? O, ich war verflucht, noch ehe ich Dich im Traume sah, und Du hast meine Warnung nicht gehört, denn das Geschick muß sich erfüllen."

Hans Ulrich erschrack heftig. Wie gedankenlos schalt er sich, Athenaïs, seiner blonden Athenaïs diese Familiengeschichte erzählt zu haben, ihr, die so sehr Fatalistin war und sich die Sache mehr zu Herzen nehmen mußte, als er je gutmachen konnte! Er hatte nicht an die Wirkung dieses Fluches geglaubt und glaubte noch nicht daran, denn die Zeilen finstern Aberglaubens waren längst verklungen, aber er wollte ihr das seltsame Spiel des Zufalls mit den blonden Frauen von Ulmenried klar machen und hatte nicht daran gedacht, daß sie selbst ja blond und — dem Aberglauben sehr zugänglich war. Er führte freilich gleich seine besten Argumente in's Feld, er machte ihr das Thörichte ihres Fatalismus klar mit beredten Worten und bewies ihr, daß der Zufall oft schon Unheil gestiftet in solchen Fällen, ja, er sprach sogar aus, daß der ganze Ausbruch der Donna Uraca sie nicht beträfe, da sie kein Recht hätten auf den Namen von Ulmenried, den sie seit drei Jahrhunderten unrechtmäßig geführt. Athenaïs aber schüttelte nur den Kopf und sagte traurig: „Kismet!"

Fatalismus ist eine böse ansteckende Krankheit und Hans Ulrich fühlte sich wieder seinen Willen davon ergriffen, denn er dachte mehr über den ganzen Fall nach, als gut war für seine innere Ruhe. Das beste dagegen war freilich die Arbeit, die er ja reichlich auf seinem Besitzthum fand, aber vorerst hatte er nicht die Sammlung hierfür. Er ließ den rothen Thurm mit seinem unheimlichen Inhalt wieder schließen, doch nicht vermauern und fuhr mit Athenaïs schon am Tage nach der gemachten Entdeckung nach der Residenz, wo er in einer ihm sogleich ertheilten Audienz seinem Landesfürsten über den Inhalt des gefundenen Manuskripts Bericht erstattete und um einen Bescheid bat. Der König war höflich interessirt, und empfahl dem Freiherrn an, die Sache als Familiengeheimniß zu betrachten, das nun doch wohl verjährt sei. Falls es ihn beruhigte, wollte er ihm Namen und Titel eines Freiherrn von Ulmenried-Fernandez auf's neue verleihen, der Besitz sei ja jedenfalls unantastbar. Um das erstere bat Hans Ulrich dankbaren Herzens, denn sein Rechtsgefühl wollte ihm nicht erlauben, einen Namen und Titel zu führen, der ihm nicht zukam, und so schied er aus der Residenz um vieles beruhigt.

zerrissenen deutschen Vaterlande und dessen freiheitliche Entwickelung und Kräftigung in ehrlicher Gesinnung anstreben. Darum schaaren auch wir uns allesammt um dieses Banner, um unseren angestammten Fürsten, der es festhält in seiner Rechten, um unsere tapfere Armee, die in treuer Hingebung diesem heiligsten Dienste des theuren Vaterlandes sich weiht; denn das erkennet jeder einzelne, daß sein eigen Wohl im engsten Zusammenhange steht mit dem Wohl des gesammten Vaterlandes und daß des Vaterlandes Heil und Wohl nicht siegreich und ehrenvoll aus diesem Kampfe hervorgehen kann, wenn nicht alle seine Söhne fest geeint und innig verbrüdert dastehen zum Schutze seiner heiligsten Güter. Seht, darum, meine Theuren, laßt uns heute beten, das heißt in Wahrheit beten für das Wohl des Vaterlandes und seiner Bewohner, für das Wohl des Königs und unserer heldenmüthigen Söhne, für das Wohl Deutschlands; denn nur ein auf der Bahn des Rechts und der Freiheit voranschreitendes Preußen vermag Retter und Führer Deutschlands zu werden!" Es sei noch bemerkt, daß Dr. Rahmer schon in den sechsziger Jahren für die Wiederaufrichtung Zions, für den Zionismus eintrat, zu dem die Idee bereits damals von Hirsch Kalischer in Thorn, Verfasser religiöser Schriften, gegeben wurde. Kalischers Schrift, in hebräischer Sprache herausgegeben und vom Rabbiner Dr. Poper-Czarnikau ins Deutsche übersetzt, fand damals bei den Rabbinern Meklenburg-Königsberg und Guttmacher-Grätz und bei dem Rabbiner zu Lubronitz eine begeisterte Aufnahme. Sie bezeichneten in ihren der deutschen Uebersetzung vorgedruckten Gutachten Hirsch Kalischer als „weltberühmten Gelehrten" und seine Schrift als „herrliches Geistesprodukt". Die Schriftltg.)

— Zu Ehren von Dr. Leyds fand Sonnabend Abend im Palais des Herrn Dr. Schroeder-Poggelow, Rauchstraße 13, ein Festmahl statt, an dem u. a. folgende Herren theilnahmen: Dr. Leyds, Jonkheer van Hoeven, Herzog-Regent Johann Albrecht von Mecklenburg, Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, Dr. Arendt, Graf Arnim, Hofmarschall Frhr. von Buddenbrock, Graf Goetzen, von Kardorff, General von Poser, Exzellenz Sachse, Hauptmann von Rantzau, Adjutant des Herzog-Regenten.

— Die Aeltesten der Kaufmannschaft beschlossen, nunmehr den Handelsminister um die in den Verhandlungen wegen der Wiederherstellung der Produktenbörse vorgesehene Aenderung der Börsenordnung zu ersuchen.

— Professor von Bergmann liegt an schwerer Lungenentzündung darnieder, doch ist eine ernste Lebensgefahr nicht mehr vorhanden.

Stettin, 6. Februar. Bei der heute begonnenen Gerichtsverhandlung gegen die frühere Direktion und den Aufsichtsrath der „Nati.-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft" wurde kurz nach Beginn der Sitzung der Mitangeklagte Thym wegen Krankheit auf Grund eines ärztlichen Gutachtens von der Verhandlung entbunden und nur in die Verhandlung gegen die übrigen Angeklagten eingetreten.

Aachen, 6. Februar. Auf allen Gruben der vereinigten Gesellschaften ist die Zahl der Ausständigen heute wesentlich geringer. Auf Grube Anna des Eschweiler Bergwerkvereins fehlen heute nur etwa 100 Arbeiter; ebenso ist auf Grube Nordstern der Firma Honigmann der Zahl der Ausständigen bedeutend geringer.

Merseburg, 6. Februar. Der Generaldirektor der Landesfeuersozietät zu Merseburg, Geh. Oberregierungsrath a. D. Bartels ist heute mit 105 Stimmen von 109 zum Landeshauptmann der Provinz Sachsen gewählt worden.

Ausland.

Wien, 6. Februar. Se. Königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen, welcher nach Wien kommt, um dem Kaiser für die Ernennung zum Vizeadmiral der österreichischen Marine zu danken, trifft in Begleitung seines Hofmarschalls Kontre-Admirals Frhrn. von Seckendorff und des Adjutanten Korvetten-Kapitäns v. Witzleben am 11. d. Mts. hier ein, wird am Südbahnhofe von dem Kaiser und den Erzherzögen empfangen werden und in der Hofburg absteigen. Zu Ehren des Prinzen, welcher am 12. d. Mts. abends nach Berlin weiterreist, findet am 11. d. Ms. Tafel bei dem deutschen Botschafter und am 12. d. Mts. Hoftafel in der Hofburg statt.

Maddalena, 6. Februar. Admiral Kandiani veranstaltete zu Ehren der Offiziere des deutschen Schulschiffes „Gneisenau" ein Bankett, wobei er einen Trinkspruch auf den deutschen Kaiser und die deutsche Marine ausbrachte. Der Kommandant des „Gneisenau" toastete auf den König Humbert von Italien und die italienische Armee und Marine.

Petersburg, 6. Februar. In Anwesenheit des Großfürsten Konstantin fand gestern die Eröffnung des Meteorologen-Kongresses statt.

Der Krieg in Südafrika.

Auch der neue Vorstoß des Generals Buller gegen Ladysmith hat keinen Erfolg gehabt. Das englische Kriegsamt stellt in Abrede, daß ein neuer Vorstoß überhaupt stattgefunden hat. Während zwei Tage vorher das englische Kriegsamt die Nachrichten, daß Buller am Freitag den Tugela von neuem überschritten habe, hat anstandslos passiren lassen, erklärte es am Montag Abend plötzlich, es liege absolut keine Bestätigung vor, daß Buller den Tugela überschritten habe und auf Ladysmith marschire. Diese amtlichen Mittheilungen passen ganz gut zu der bisherigen Art, wie das englische Kriegsamt nach einem Mißerfolge englischer Truppen verfuhr. Ebenso neu ist nur der Versuch, den in Ladysmith gehörten Kanonendonner englischer Geschütze für Schießübungen zu erklären. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Kapstadt: Bis Dienstag früh ist keine Nachricht eingetroffen, aus welcher hervorginge, daß Buller den Tugela wieder überschritten hat. Das Kriegsamt hat am Dienstag eine Depesche von Lord Roberts erhalten, nach welcher die Lage auf dem Kriegsschauplatz unverändert ist. In London wird nunmehr angenommen, Buller mache einen weiten Umweg nach dem Westen oder Norden, um den gebirgigsten Theil des Geländes zu vermeiden.

Die Versuche, Ladysmith zu entsetzen, haben bisher die Engländer 3000 Mann gekostet: bei Colenso am 15. Dezember 1114, bei dem am Spionkop mißglückten Umgehungsmarsch 1744 Köpfe.

Nach Angaben der Buren stellen sich die Verluste der Engländer in den drei letzten Hauptschlachten folgendermaßen: bei Stormberg: 200 todt, 300 verwundet, 672 gefangen. Bei Magersfontein: 1500 todt, 2000 verwundet, 66 gefangen. Bei Colenso 2000 todt, 3000 verwundet, 150 gefangen. Darnach ergäbe sich in diesen drei Schlachten zusammen an Todten 3700, an Verwundeten 5300, an Gefangenen 922.

Mit frischen Kräften, mit einer Kolonialdivision ist aus Queenstown der englische Brigadegeneral Brabant zur Front abgegangen. Bevor er auszog, hielt er an seine Truppen eine Ansprache, in der er die Hoffnung aussprach, sie würden nicht eher zurückkehren, bis ihre Aufgabe erfüllt sei. Wenn seine Absichten ausgeführt seien, würde auch der rabiateste Kampfhahn zufrieden sein.

Eine besondere Kriegssteuer auf Grund einer Resolution des Volksraads ist nach einer aus Prätoria eingangenen Meldung jetzt zur Erhebung gelangt. Die Steuer beträgt 2 Pfund Sterling für je 100 Morgen Lord einer Farm, fünf Pfund für jedes Erf (kleines Grundstück) oder halbe Erf, und 2½ Pfund für ein Viertel-Erf. Die Steuer wird von allen Nichtansässigen, allen Gesellschaften und Syndikaten, deren Mitglieder nicht durchweg Bürger der Republik sind, und von Bevollmächtigten erhoben. Die Steuer muß bis zum 1. Mai bezahlt werden.

Die russische Sanitätsabtheilung geht nächster Tage von Prätoria nach Volksrust ab. Ein Theil der belgischen Abtheilung des Rothen Kreuzes ist am Sonnabend von Prätoria nach Mafeking weitergegangen.

Ueber die Möglichkeit einer Intervention Italiens im Transvaalkriege wird der nationalistische Abgeordnete Firmin Faure in der französischen Kammer interpelliren.

Die hamburgische Bark „Haus Wagner", welche in Port Elizabeth von den englischen Behörden zurückgehalten wurde, ist laut Telegramm an den Rheder, H. D. J. Wagner in Hamburg, von Port Elizabeth weitergesegelt. Es ist dies das letzte der in Südafrika von den Engländern zurückgehaltenen Schiffe.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 6. Februar. (Verschiedenes.) Die Danziger Viehmarktsbank hielt gestern nachmittag unter dem Vorsitz des Obermeisters Illmann eine Versammlung ab. Der Gesammtumsatz hat im abgelaufenen Jahre 4062584 Mark betragen. Es gelangt eine Dividende von 17% zur Vertheilung. — Am Mittwoch findet in der Marienkirche die Ordination des Predigtamtskandidaten Gelloneck zum Pfarrer von Gr. Lichtenau (Kr. Marienburg) durch den Generalsuperintendenten D. Döblin statt. — Der Bazar zum Besten der Grauen Schwestern hatte einen Ertrag von 7000 Mark — Auf der kaiserl. Werft erhängte sich Montag nachmittag der dienstthuende Werkführer Bradtke in einem Nebenraum.

Osterode, 5. Februar. (Das hiesige „Hotel du Nord"), bisher Herrn Regentrop gehörig, ist für den Preis von 58000 Mk. in den Besitz des Kaufmanns Kasper aus Thorn übergegangen.

Ein Frühlingsbote, die Lerche, hat sich im Kreise Konitz bereits eingestellt. — Durch die Versetzung des Heren Amtsrichters Scharmer in Tuchel als Landrichter nach Thorn verliert der Kriegerverein in Tuchel seinen bewährten Vorsitzenden. — Nach dem Genusse einer in einem kupfernen Kessel gekochten Blaubeersuppe traten bei der Familie und dem Dienstpersonal des Bierverlegers Hennig in Schwetz am Sonntag Vergiftungserscheinungen auf. Das Leben der Hausfrau war namentlich ernstlich in Gefahr. Die Erkrankten wurden durch die Bemühungen dreier Aerzte wiederhergestellt. — Einen bedeutenden Ertrag hat eine am Montag im Schützenhause in Danzig zum Besten eines Feierabendhauses für Lehrerinnen in Westpreußen veranstaltete Festvorstellung ergeben. — Am 4. Februar feierte Rittergutsbesitzer Robert von Kries auf Groß- und Klein Waczmirs bei Dirschau mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit. Der Tag erhielt seine besondere Weihe durch die Auszeichnung mehrerer Gutsleute für langjährige treue Dienste. Der Nachtwächter, der seit 56 Jahren und der Hirt, der seit 41 Jahren in Diensten der von Kries'schen Familie steht, erhielten größere Geldgeschenke und jeder einen Ehrenbecher, außerdem der Erstere das Allgemeine Ehrenzeichen und Letzterer ein Diplom von der Landwirthschaftskammer. Die Ueberreichung erfolgte in feierlicher Ansprache vor sämmtlichen Gutsleuten und Beamten. Der Besitz ist seit 73 Jahren in derselben Familie und noch mehrere Personen sind eine lange Reihe von Jahren im Dienste der von Kries'schen Familie: der Förster fast 60 Jahre, der 2. Förster, der Gärtner, ein Instmann und ein Knecht etwa 30 Jahre, viele Beamte und Leute annähernd 20 Jahre. Gewiß ein erfreuliches Zeichen in der jetzigen Zeit!

Lokalnachrichten.

Thorn, 7. Februar 1900.

— (Herr Regierungspräsident v. Horn-Marienwerder), der gestern hier eintraf, besuchte abends die seit Neujahr eingerichtete Schifferschule und wohnte in der 2. Klasse dem Unterricht im Schiffsdienste bei, den Herr Strommeister Geisler ertheilt. Der Herr Präsident sprach den Zöglingen seine Anerkennung aus für den Eifer, welchen sie beim Besuche der Schule und beim Unterricht bekunden.

— (Personalveränderungen bei der Generalkommission.) Der Zivilanwärter Groenke in Thorn hat die Prüfung zum Spezialkommissions-Sekretär bestanden.

— (Personalien vom Gericht.) Der Amtsrichter Scharmer in Tuchel ist an das Landgericht in Thorn versetzt.

— (Für Transvaal.) Aus der Sammlung unserer Geschäftsstelle für die Verwundeten in Transvaal und für die Wittwen und Waisen der im Kriege fallenden Deutschen haben wir unter dem 9. Dezember v. Js. 151,94 Mark dem Hilfsausschuß für Transaaal und Oranje-Freistaat in Antwerpen übersandt, worüber uns unter dem 8. Februar die Quittung zugegangen ist, mit dem Bemerken, daß der Betrag bestens für die Nothleidenden des Transvaalkriegs verwendet ist. Diese Bestätigung über den Empfang von 187,09 Franks kann in der Geschäftsstelle eingesehen werden. Wir glauben im Sinne aller Geber zu handeln, wenn wir auch die weiter bei uns eingegangenen und eingehenden Beiträge an den oben genannten Antwerpener Hilfsausschuß abführen. Die Beiträge haben bisher die Höhe von 429,77 Mk. erreicht.

— (Der Gau Westpreußen des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes), Sitz Hamburg, hielt am 4. d. Mts. hierselbst im Restaurant „Zur Pilsener" seinen 3. Gautag ab. Demselben ging, da ein Theil der auswärtigen Gäste erst zur Mittagszeit hier eintreffen konnte, ein Festessen voraus, das sich zahlreicher Betheiligung erfreute und durch die Theilnahme mehrerer Mitgliedsdamen verschönt wurde. Nach der Suppe brachte der zeitige 1. Gauvorsitzende, Herr Max Rönsch das Kaiserhoch aus, welches jubelnd widerhallte, worauf die Tischmusik die Kaiserhymne „Heil Dir im Siegerkranz" intonirte, in welche die Versammlung begeistert einstimmte. Im weitern Verlauf des Mahles erhob sich der 1. Schriftführer der Ortsgruppe Thorn, Herr Bruno Franneck und legte in längerer Rede die Bestrebungen des Verbandes dar, der neben seinen Interessen für das Wohl des jungen Kaufmannsstandes, allezeit treu zu Kaiser und Reich halte. Unter Hiweis auf die in stetem Wachsen befindlichen mittel- und süddeutschen Gaue des Verbandes ermahnte Redner die Ortsgruppen durch festes Zusammenhalten untereinander auch zur Hebung des Gaues Westpreußen das ihrige beizutragen. „Einig und stark, deutsch bis ins Mark", hierin gipfele der Erfolg des Verbandes, mit diesen Worten schloß Redner mit einem Hoch auf den Gau Westpreußen. Von den auswärtigen Ortsgruppenvertretern brachte sodann noch Herr Neumann-Graudenz ein Hoch auf die Ortsgruppe Thorn aus. Um 5 Uhr begann dann die Sitzung des Gautages, der sich zunächst mit der Zusammensetzung des neuen Gauvorstandes zu beschäftigen hatte. Es wurden dabei gewählt: zum 1. Gauvorsitzenden Franneck-Thorn, zum 2. Gauvorsitzenden zugleich Schriftwart Rönsch-Thorn und zum Kassenwart Neumann-Graudenz. Nach lebhafter Debatte über die Festlegung des nächstjährigen Gauortes wurde schließlich Bromberg dafür angenommen. Es wurde sodann noch die Entsendung des Gauvorsitzenden zum Verbandstag in Hannover beschlossen, womit die Tagung ihr Ende erreichte. Von andern Gauen waren zahlreiche Begrüßungstelegramme und Glückwünsche eingelaufen. Ein Besuch des Konzerts im Artushof beschloß den auf das angenehmste verlaufenen Gautag.

— (Westpreußische Heerdbuch-Auktion in Marienburg.) Die diesjährige Auktion der westpreußischen Heerdbuch Gesellschaft, zu welcher sicher 200 bis 300 Bullen von den westpreußischen Heerdbuchzüchtern zum Verkauf gestellt werden, findet am 28. März in Marienburg statt. Auf den Frühjahrs-Auktionen dieser Gesellschaft kommen nur Bullen zum Verkauf, während auf der Herbst-Auktion neben Bullen auch weibliche westpreußische Heerdbuchthiere gestellt werden. Alle zur Auktion kommenden Bullen stammen beiderseitig von westpreußischen Heerdbucheltern und sind ausnahmslos mit Tuberkulin in diesem Jahre geimpft worden. Wir wollen hoffen, daß zu dieser bedeutenden Zuchtvieh-Auktion zahlreiche Käufer kommen werden, damit die Züchter für ihre mühevolle Arbeit einigermaßen entschädigt werden.

— (Coppernikus-Verein.) Im geschäftlichen Theile der letzten Monatssitzung, die am 5. Februar stattgefunden, theilte der stellvertretende Vorsitzende, Herr Geheimrath Dr. Lindau der Versammlung mit, daß der Vorstand infolge einer vertraulichen Besprechung der Vereinsmitglieder dem Vorsitzenden, Herrn Professor Boethke zur Vollendung seines 70. Lebensjahres die Glückwünsche des Vereins überreicht habe. Nachdem die Versammlung zustimmend Kenntniß genommen, dankt Herr Professor Boethke für die ihm durch den Verein erwiesene Ehrung. Ebenso finden die Vorschläge der Kommission zur Vorbereitung der Feier des 19. Februar (um 6 Uhr öffentlicher Vortrag in der Aula des Gymnasiums, um 8 Uhr Festmahl mit Damen im Spiegelsaal des Artushofes, Preis des trockenen Gedeckes 2 Mk.) die Zustimmung der Versammlung. Es wurden sodann in die Museumsdeputation für das kommende Vereinsjahr 1900/01 die bisherigen Vereinsmitglieder, die Herren Landrichter Engel, Oberlehrer Semrau und Mittelschullehrer von Jakubowski wiedergewählt. — Den wissenschaftlichen Theil der Sitzung füllten Mittheilungen des Vorsitzenden über das Leben und die Dichtungen von Robert Burns aus. Das Referat über dieselben wird demnächst an dieser Stelle erscheinen.

— (Verein für Gesundheitspflege.) In der gestern Abend im Schützenhause abgehaltenen, von 60 Mitgliedern besuchten Versammlung hat sich der Verein für Gesundheitspflege (Naturheilverein) durch Annahme der Satzungen und Vornahme der Vorstandswahl endgiltig konstituirt. Es wurde aus der Versammlung angeregt, ob es sich nicht empfehle, den Namen des Vereins anders zu wählen, als er in den Inseraten mit Naturheilverein angegeben sei, damit er nicht als Ausdruck einer Gegnerschaft gegen die wissenschaftliche Heilkunde aufgefaßt werde und damit der Verein den allgemeinen gesundheitlichen Bestrebungen mehr dienen könne. Diese Anregung erledigte sich dadurch, daß in dem Entwurf der Satzungen bereits der Name Verein für Gesundheitspflege (Naturheilverein) vorgesehen war. Weiter wurde in der Debatte über die Satzungen ausgesprochen, daß der Verein keineswegs etwa die Aerzte für überflüssig ansehe, im Gegentheil Hand in Hand mit ihnen gehen wolle, auch wolle er durchaus nicht ein Pfuscherthum in der Naturheilkunde großziehen, für deren Ausübung vielmehr ebenfalls gründliches Studium erforderlich sei. Uebrigens könne ein Zwang überhaupt nicht auf die Vereinsmitglieder ausgeübt werden. In erster Linie würden auch die nächsten Interessen für Erhaltung der Gesundheit durch naturgemäße Lebensweise, also die Belehrung und Anleitung hierüber stehen. Der Vorstand des Vereins besteht aus neun Mitgliedern, von denen drei Damen sein können. Bei der Wahl des Vorstandes wurden mittelst Stimmzettel gewählt die Herren Hauptsteueramtsrendant Fleischauer 1. Vorsitzender, Kaufmann Drawert, Gerichtsvollzieher Bartelt, Kaufmann Engler, Mittelschullehrer Behrendt, Redakteur Wartmann und Kaufmann Kaliski und die Damen Frau Bauinspektor Knechtel und Frau Mittelschullehrer Isakowski. Die übrigen Vorstandsämter vertheilt der Vorstand unter sich. Es werden allmonatlich Vereinssitzungen stattfinden. In der nächsten Sitzung Anfang März wird ein auswärtiger Redner einen Vortrag halten.

— (Gastspiel der Tegernseer.) In den nächsten Tagen (10. Februar) beginnt hier die hochoriginelle Truppe der „Tegernseer" ihr Gastspiel. In größeren deutschen und amerikanischen Städten, wie auch vor dem Deutschen Kaiser hat das aus 32 Personen bestehende oberbayerische Ensemble ganz besondere Beachtung gefunden. Nach den oft so abstoßend, unnatürlich und unmoralisch wirkenden modernen Tendenz-, Salon- und Ehebruchstücken wirkt die Urwüchsigkeit, Natürlichkeit und Frische der „Tegernseer" wie ein belebender Trunk, wie ein frischer Luftzug in erstickender Luft. Was die „Tegernseer" spielen, sind sie selbst — sei es Bauer, Sennerin, Magd, Jäger, Wilderer oder irgend ein Darsteller aus der freien Gottesnatur oder aus dem alltäglichen Leben — und so spielen, singen und schuhplatteln diese Naturspieler, daß Jedem das Herz vor Freuden schlägt, und heller Beifall und Jubel

---

Daheim fand er einen Brief aus la Bruyère vor, den er mit leicht begreiflicher Aufregung öffnete, und folgendes las:

Mein Herr Baron!

Weit entfernt, mich durch Ihre Antwort verletzt zu fühlen, weiß ich deren Wortlaut vollkommen zu würdigen — von Ihrem Standpunkt aus. Ich bedaure schmerzlich, einem Mann gleich Ihnen eine vielleicht schwere Enttäuschung zu bereiten, aber auch ich muß auf dem Inhalt meines ersten Schreibens beharren. Da Sie mich nicht mystifizirt haben, so hat man es mit Ihnen gethan. Das Original des von Ihnen gesandten Passes hat der Maire von la Bruyére allerdings ausgestellt und zwar für meine Schwägerin, als diese vor einigen Monaten nach Rom reiste. Leider verlor Frau von la Bruyère besagten Paß auf der Route zwischen Mailand und Genua, wo sie das Koupée mit einer fremden Dame theilte, deren Züge sie wegen des dichten Schleiers nicht erkennen konnte. Das Haar dieser Dame war roth, das meiner Schwägerin ist aschblond — der Zusatz in Parenthese: (Roth) im Signalement des Passes ist von fremder Hand hinzugefügt, — er stammt nicht von der Hand des Maires. Dies ist alles, was ich weiß. Da es aber nun wirklich nur eine verwittwete Marquise Athenaïs von la Bruyère geb. de Mondry giebt, und diese zur Stunde hier in meinem Schlosse weilt, so würden Sie mich durch eine gelegentliche Aufklärung dieses Fastnachtsschwankes sehr verbinden.

Genehmigen Sie, 2c.

Gaston von La Bruyère.

(Fortsetzung folgt.)

der Zuschauer ertönt, wenn sie die Tegernseer gesehen und gehört haben. Darum ist auch hier wie an allen Orten den Tegernseern stets ein volles Haus und Beifall zu wünschen.

— (Die Stettiner Sänger) Direktion Hippel hatten bei ihrer gestrigen Soiree im Artushofe einen vollbesetzten Saal und fanden die beifälligste Aufnahme. Das Humoristen-Ensemble, welches längere Zeit hier nicht mehr gastirt hat, hat sich seine alte hervorragende Leistungsfähigkeit erhalten. Die Hauptkraft der Truppe ist der Direktor Herr Hippel, der als humoristischer Solist ganz ausgezeichnetes leistet. Auch der Sopransänger Herr Ferry und der Bassist Herr Küster sind hervorragende Künstler ihres Genres. Das Publikum amüsirte sich bei den Vorträgen aufs beste und die Schlußnummer des abends, das komische Terzett und „14 Tage zur Uebung eingezogen" hatten den durchschlagendsten Erfolg; an einem Kaufmann und dessen Hausdiener zeigte das köstliche Stück, wie sich im militärischen Leben die Rollen der Unterordnung oft gegen das Zivilleben vertauschen. Durch die gestrige Soiree haben sich die Stettiner Sänger in der Gunst unseres Publikums so befestigt, daß sie beim Wiederkommen auf guten Besuch werden rechnen können.

— (Das Befinden) des noch immer im Krankenhause an seiner schweren Gehirnerschütterung, die er beim Anfahren durch die elektrische Bahn erlitten hatte, darniederliegenden Lackirers Grochowski hat sich etwas gebessert. Der Kranke entwickelt einen kräftigen Appetit, doch ist sein Bewußtsein ein noch immer nicht ganz klares. Seine Schwerhörigkeit erschwert es den Aerzten ungemein, zu einer Verständigung mit ihm zu gelangen und ein klares Bild über seinen Zustand zu gewinnen.

— (Schwurgericht.) Die Beweisaufnahme in der gestrigen Sache vermochte die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten Weinerowski im Sinne der Anklage nicht ganz zu überzeugen. Sie nahmen nicht wissentlichen, sondern nur fahrlässigen Meineid für vorliegend an und bejahten insofern die Schuldfrage. Demgemäß verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 9 Monaten Gefängniß, auf welche Strafe die erlittene Untersuchungshaft voll in Anrechnung gebracht wurde. Ferner wurde der Haftbeschluß aufgehoben und Angeklagter auf freien Fuß gesetzt. Heute fungirten als Beisitzer die Herren Landrichter Dr. Bernard und Technau. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Krause. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtssekretär Bahr. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Rittergutsbesitzer Otto von der Meden aus Gut Samplawa, Bürgermeister Stachowitz aus Thorn, Gutsbesitzer Oskar Donner aus Culmsee, Restaurateur Rudolf Fisch aus Jablonowo, Königlicher Domänenpächter Franz Hölzel aus Kunzendorf, Gutsbesitzer Oskar Schmidt aus Lekarth, Maurer- und Zimmermeister Carl Majewski aus Strasburg, Rittergutsbesitzer Carl Hertell aus Wenzlau, Rittergutsbesitzer Lehmann aus Karbowo, Gutsbesitzer Friedrich Pietsch aus Arnoldsdorf, Kaufmann Hermann Asch aus Thorn und Gutsbesitzer Gustav Streumlow aus Lonkorz. Auf der Anklagebank hatte der erst kürzlich wegen Brandstiftung zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilte, 21 Jahre alte Besitzersohn Adolf Vogt aus Holländerei Grabia Platz genommen, welchem nach dem Eröffnungsbeschluß ein an der geisteskranken, unverehelichten Marie Gerth aus Maciejewo verübtes Sittlichkeitsverbrechen zur Last gelegt wurde. Die Vertheidigung des Angeklagten führte Herr Justizrath Warda. Die Verhandlung der Sache fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Das Urtheil lautete auf eine Zusatzstrafe von 1½ Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von weiteren 2 Jahren.

— (Gefallenes Pferd.) In der Karlstraße fiel heute Mittag ein dem Besitzer B. aus Mocker gehöriges Pferd, das angehalftert neben einem Wagen ging. Das Thier konnte nicht wieder auf die Beine gebracht, sondern mußte dem Abdecker übergeben werden.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Gummischuh in der Katharinenstraße; ein kleiner Geldbetrag. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug heute: bei Thorn morgens 2,40, mittags 2,38 Mtr., in Fordon 2,54, Culm 2,54, Graudenz 3,04, Kurzebrack 3,56, Pieckel 3,98, Dirschau 4,30, Einlage 3,08 und Schiewenhorst 2,78 Mtr. Wasserstände der Nogat: Marienburg 2,02 und Wolfsdorf 2,06 Metr. — Die Weichsel ist, abgesehen von einzelnen Schollen, eisfrei. Der Eisstand der Nogat ist unverändert.

Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand hier heute 2,46 Mtr. (gegen 2,25 Mtr. gestern).

---

e Mocker, 5. Februar. (Eine Sitzung des Amtsausschusses) fand heute Nachmittag 4 Uhr im Amtshause hierselbst statt. Anwesend waren die Herren Amtsvorsteher Hellmich als Vorsitzender und die Schöffen W. Brosius, Raasch, Neumann, Maurermeister Steinkamp, Besitzer Lörke, Gastwirth Rößner, Gemeindevorsteher Peitsch-Schönwalde, Förster Großmann-Weißhof und Bauunternehmer L. Brosius von hier. Der Amtsausschuß besteht aus 14 Mitgliedern. An Stelle der verstorbenen Mitglieder Steinsetzmeister Munsch von hier und Besitzer Kirchherr-Schönwalde werden die Herren Maurermeister Steinkamp-Mocker und Gastwirth Rößner-Schönwalde als neue Mitglieder des Amtsausschusses eingeführt und mittelst Handschlages von dem Vorsitzenden an Eidesstatt verpflichtet. Das Andenken an die verstorbenen Herren Munsch und Kirchherr wird von den Anwesenden durch Erheben von den Sitzen geehrt. Die Tagesordnung wurde wie folgt erledigt: Für die Jahresrechnung 1898 99 wird die Decharge ertheilt. Der Etat für 1900 wird in Einnahme und Ausgabe auf 6750 Mk. festgestellt. Der Erlaß einer Bau-Polizei-Verordnung in der vorgeschriebenen Fassung wird genehmigt. Ein Unterstützungsgesuch eines Unterbeamten wird durch Gehaltszulage erledigt. Die Abänderung der Polizei-Verordnung betreffend Bestellung von Vizewirthen wird in der vorgeschriebenen Fassung genehmigt. Dem Krankenwärter Podewitz wird für Hilfeleistung in Amtssachen eine Remuneration von 25 Mark bewilligt. Dem Amtssekretär werden die ihm entstandenen Umzugskosten von Königsberg hierher aus der Amtskasse sogleich erstattet. Bezüglich der Abtrennung der Kolonie Weißhof von dem Gutsbezirk Weißhof und dem Amtsbezirk Mocker wird beschlossen, daß für die Dauer der Amtsperiode des zeitigen Amtsvorstehers Herrn Hellmich-Weißhof der zustehende Zuschuß zu der an den Herrn Amtsvorsteher zu zahlenden Pauschalsumme von 1200 Mk. trotz einer etwaigen Abtrennung von Mocker herangezogen werde.

[:] Mocker, 6. Februar. (Die hiesige Gruppe des Verbandes Deutscher Kriegsveteranen) hielt am Sonntag im Vereinslokal ihre Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Sekretair Schmidt, welcher krankheitshalber die Januar-Versammlung nicht leiten konnte, begrüßte die zahlreich erschienenen Kameraden mit einer patriotischen Ansprache und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Hierauf wurde der Jahresbericht erstattet. Derselbe ergab das erfreuliche Resultat, daß die hiesige Ortsgruppe trotz aller Anfeindungen, in Folge kameradschaftlichen treuen Festhaltens an der Devise: „Fürchtet Gott, ehret den König, habet die Brüder lieb," sich in seiner alten Mitgliederzahl erhalten hat. Außer den beiden üblichen Feiern des Geburtstages Sr. Majestät und des Sedantages, wurde die goldene Hochzeit des ältesten Veteranen der Gruppe durch ein kameradschaftliches Zusammensein festlich begangen. Durch den Tod verlor die Gruppe 3 Kameraden. Aus den Erträgen der aufgestellten Sammelbüchsen (von denen sich die bei Herrn Kaufmann Smolinski, Breitestraße und Herrn Restaurateur Gruczkun, Neustädtischer Markt, besonders erfolgreich erwiesen haben), bezw. durch die Güte eines nicht genannt sein wollenden Wohlthäters in Thorn, konnten am Heiligenabend 15 Kameraden durch Zuwendungen erfreut werden. Die gelegentlich des Brandes im Wintergarten des Hotel Dylewski vernichtete Sammelbüchse der Gruppe ist von Herrn Dylewski in überaus splendider Weise ersetzt worden. Allen Wohlthätern und Gönnern wurde der Dank der Kameraden durch Erheben von den Sitzen und ein dreimaliges Hoch dargebracht. Der Bericht schloß mit dem Wunsch, daß auch im neuen Jahre die Kameradschaft blühen und gedeihen möge. — Ferner wurde den Kameraden mitgetheilt, daß der auf den Kunstausstellungen in Berlin und Dresden mit der goldenen Medaille preisgekrönte Bildhauer Signor Emilio Bisi dem Verbandsmuseum in Leipzig zum Andenken an die unvergeßlichen Stunden, die deutsche Treue und deutscher Patriotismus gelegentlich der Enthüllung der von den Veteranen gestifteten Gedächtnißtafel in San Remo, an der Riviera gefeiert haben, eine Bildsäule unseres hochseligen Kaisers Friedrich in Erz überwiesen hat. Die Statue, welche den Kaiser nicht als Feldherrn, sondern als Dulder darstellt, ist von ergreifender Schönheit und Wahrheit, ein Kunstwerk von großer Wirkung. Dasselbe soll zunächst in Berlin und Leipzig an passender Stelle dem Publikum zugänglich gemacht werden, um alsdann im Verbandsmuseum einen bleibenden Platz zu erhalten. An diese Mittheilung knüpfte der Vorsitzende die Bitte des Museumverwalters, etwa noch im Besitz der Kameraden befindliche Gewehre und Säbel, Pistolen und Lanzen dem Museum zu überweisen. Jede Waffe, welchen Alters, welcher Konstruktion sie auch sei, wird mit dem Namen des Gebers bezeichnet, damit sie Zeugniß ablege von der Freigebigkeit seines Spenders. Uebersendungskosten trägt der Verband. — Schließlich verlas der Vorsitzende aus der letzten Nummer des Verbandorganes „Der Veteran" einen Artikel über den Empfang des 1. Verbandsvorsitzenden, Herrn Stadtrath Arndt, Halle, durch unseren hohen Gönner, Herrn Reichstagsabgeordneten Graf Oriola. Derselbe nahm den Vorsitzenden auf das freundlichste auf, hatte die Güte, einen Band des „Veteran" von 1899 mit einer Widmung der dankbaren Veteranen, die gerade diesem hohen Herrn so sehr verpflichtet sind, in Empfang zu nehmen und sich des weiteren über den Veteranen-Verband und seine Bestrebungen auszulassen. Er gab allerdings zu, daß der Verband viele und einflußreiche Gegner habe, er sei aber der Ansicht, daß man ihm Unrecht thue und seine loyale, königstreue Gesinnung nicht völlig würdige. Er interessire sich auch lebhaft für die alten Kriegssoldaten, was er dadurch bewiesen habe, daß er für die Verbesserung des Loses ihrer Armen eingetreten sei. Auch augenblicklich beschäftige er sich mit einer neuen Vorlage zur ausgiebigen Unterstützung der Wittwen und Waisen. So trete er unaufhörlich für die Veteranen und ihre Angehörigen ein, aber er hoffe auch, daß die alten Krieger sich erkenntlich zeigen und treu zur Regierung, zum Kaiser, zum Vaterland halten würden, wenn es darauf ankäme. Unser Vorsitzender, Kamerad Arndt glaubte, dies Versprechen mit voller Ueberzeugung abgeben zu können. Niemand im deutschen Reiche sei treuer seinem Kaiser und Herrn, versicherte er, niemand hielte fester und überzeugter zur Regierung, als der alte Feldzugssoldat, der Veteran. Auf ihn könne die Regierung Häuser bauen, sich in jeder Lage und zu jeder Zeit auf ihn verlassen, wie sich Kaiser Wilhelm der Große im Felde auf ihn verlassen konnte. Graf Oriola verabschiedete sich von unserm Vorsitzenden auf das Liebenswürdigste mit der Versicherung, daß auch die Veteranen bei solchen Gesinnungen stets auf seine Hilfe rechnen könnten und beauftragte Kamerad Arndt, seine Kameraden herzlich von ihm zu grüßen. So wissen wir, schloß der Referent, an maßgebender Stelle einen hohen Gönner, der wohl im Stande ist, der Verläumdung und der Verdächtigung, die uns zu verderben suchten, ein mächtiges Paroli zu bieten. Freuen wir uns, daß unser Protektor, dem wir so unendlich viel auf dem Gebiete der Staatshilfe zu verdanken haben, in seinem Interesse für die Invaliden und Veteranen, für Wittwen und Kinder armer Kriegstheilnehmer nicht nachläßt, sondern unser Geschick immer im Auge behält, unsere menschenfreundlichen Ideen und uneigennützigen Absichten gut heißt. — Nachdem noch einige interne Vereinsangelegenheiten, u. a. auch die Bildung eines Provinzialverbandes besprochen waren, wurde die nächste Versammlung auf Sonntag den 4. März anberaumt und die Sitzung geschlossen.

Mannigfaltiges.

(Der Hauptmann Sidney O'Danne) ist auf Requisition der Berliner Kriminalpolizei in Köln verhaftet worden. Am Sonnabend traf er mit seinem Transporteur in Berlin ein und wurde nach Moabit überführt.

(Auf einem Maskenball erschossen.) Der plattdeutsche Gesangverein „Jungs holt fast" zu Kiel hielt am Sonnabend Abend in dem Etablissement „Deutsche Reichshallen" ein Maskenfest ab. Als kurz nach 12 Uhr die Demaskirung vorüber und der erste Tanz beendet war, brach ein junges Mädchen, die in einem Geschäft für photographische Bedarfsartikel beschäftigte Buchhalterin Helene Streich, die neben ihrer Mutter in einer Nische des Saales stand, zusammen. Man nahm zunächst an, daß das Mädchen ohnmächtig sei und machte Wiederbelebungsversuche. Bald bemerkte man aber an der linken Brustseite einige kleine Blutstropfen und entdeckt mit Entsetzen, daß das junge Mädchen von einem Schusse tödtlich getroffen worden war. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich zunächst auf einen Apothekergehilfen, der auch verhaftet wurde; es scheint aber noch nicht ganz sicher, ob die Verhaftung aufrecht erhalten werden kann, da der Angeschuldigte jeden Zusammenhang mit der That leugnet. — Nach weiteren Meldungen entstammt das bei der Sektion der Leiche der Ermordeten entdeckte Geschoß einer Teschingpistole, paßt also nicht in den beschlagnahmten Revolver des verhafteten Apothekers. Der Rechtsbeistand desselben beantragte die Haftentlassung.

(Starker Schneefall) herrscht seit Dienstag Morgen am Rhein, wodurch viele Verkehrsstörungen entstanden sind.

(Die Spielhölle von Montecarlo) hat wieder ein Opfer gefordert. In Lorient erschoß sich der französische Marinearzt Royer; große Geldverluste in Montecarlo haben ihn, wie er selbst in einem hinterlassenen Briefe angiebt, in eine so traurige Lage gebracht, daß er den Tod suchen mußte.

(Eine ergötzliche Geschichte) über den außerordentlichen Eifer, den Amateurpflegerinnen in englischen Spitälern in Südafrika an den Tag legen, macht in London die Runde. „Nun sagen Sie mir einmal, was ich thun kann?" sagte eine dieser Pflegerinnen eines Tages zu dem Chefarzt eines Spitals in Kapstadt, indem sie einen hilfsbereiten Blick auf den Krankensaal warf, den sie zum Felde ihrer patriotischen Thätigkeit ausersehen hatte. „Das hätten Sie sich überlegen sollen, bevor Sie hierher kamen," antwortete der Doktor. „Machen Sie sich in irgend einer Weise nützlich." Die Dame ließ sich das nicht zweimal sagen. Entschlossenen Schrittes und mit jenem Samariterblick, den man nur bei Frauen findet, ging sie auf ein Bett zu, in dem ein verwundeter Soldat lag. „Darf ich Ihr Gesicht waschen?" fragte sie leise. Der Held im Bette wandte ihr sein Gesicht zu. „Ich habe nichts dagegen," sagte er, „aber nur, wenn Sie sich beeilen. Ich habe mein Gesicht seit dem Frühstück schon sechszehnmal waschen lassen, und da sind noch zwei Damen, denen ich es schon früher versprochen habe. Wenn Sie es nicht rasch machen, dann könnte ich am Ende einschlafen, bevor die Anderen an die Reihe kommen. Und ich habe es ihnen doch versprochen!"

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. Februar. In dem Befinden des Abgeordneten Dr. Lieber ist der „Germania" zufolge seit gestern Abend wieder eine Verschlimmerung eingetreten, welche zu ernsten Besorgnissen Anlaß giebt.

Paris, 6. Februar. Ein Mitglied der englischen Botschaft erklärte einem Mitarbeiter des „Gaulois," die Art, wie die französischen Blätter in Wort und Bild gegenwärtige Schicksalsschläge Englands erläutern, sei der Grund, warum der Botschafter Monson den Entschluß gefaßt habe, sich für einige Zeit aus Paris zu entfernen. Monson habe sich Kundgebungen entziehen wollen, die sein Loyalitätsgefühl peinlich berührten und habe sich im Einvernehmen mit seiner Regierung nach der Riviera begeben; man dürfe aber den leichten Wolken, welche an dem politischen Horizont aufgestiegen, keine übertriebene Bedeutung beilegen. Monson halte dafür, daß unter den jetzigen Umständen seine Anwesenheit in Paris mehr dazu beitragen könne, die Sachlage zu verwickeln als zu bessern.

Paris, 7. Februar. Die Blätter melden, daß in der gestrigen Nacht ein Polizeiagent in dem Rahmen eines Parterrefensters des Hauses, welches von Cassagnac bewohnt wird, eine Schachtel mit einem brennenden Dochte bemerkt und gelöscht habe, wobei er sich eine Verletzung an der Hand zuzog. Die Schachtel enthielt verschiedene Explosionsstoffe, Pulver, Revolverpatronen, Eisen- und Bleistücke. Der Polizist bemerkte bei der Wegnahme der Schachtel, daß sich mehrere Personen eilig entfernten. Die Nachforschungen nach den Thätern sind bisher erfolglos.

Madrid, 6. Februar. Der Senat war heute der Schauplatz stürmischer Szenen. Veranlaßt wurden dieselben durch die Behauptung des Grafen Almenas, daß man von militärischer Seite den von ihm gestellten Antrag zu hintertreiben suche, welcher verlangt, daß diejenigen, welche den Verlust der Kolonien verschuldet haben, zur Rechenschaft gezogen werden sollen. Almenas fügte hinzu, die Generale und die Regierung, welche Spanien entehrt hätten, seien unwürdig und ehrlos, und verlas einen Artikel der Pariser „Aurore", in welchem mehrere spanische Generale Verräther genannt werden. Da Almenas sich weigerte, die beleidigenden Ausdrücke zurückzunehmen, beschloß der Senat, in geheimer Sitzung hierüber weiter zu verhandeln. In derselben weigerte sich Almenas, Aufklärungen zu geben, worauf ein Tadelsvotum gegen ihn angenommen wurde. Almenas erwiderte hierauf, das sei ihm gleichgiltig, er sei entschlossen, bei seiner Haltung zu verharren.

London, 6. Februar. Der Gouverneur der Kapkolonie Milner schreibt dem früheren Lordmayor von Belfast, er hoffe, daß der Krieg in vier bis fünf Monaten vorüber sein wird. Dieser vor der Niederlage der Briten am Spionkop, also im Januar geschriebene Brief sieht also das Ende des Krieges nicht vor Mitte Mai oder Juni voraus.

London, 7. Februar. Das Unterhaus verwarf den Tadelsantrag Fitzmaurice mit 352 gegen 139 Stimmen. Die irischen Nationalisten hatten erklärt, nicht für das Amendement stimmen zu können, weil es Vorsorge treffe für die Fortsetzung des ungerechten Krieges.

London, 7. Februar. General Mac Donald ist mit einer Hochländerbrigade, 1 Bataillon Artillerie und einem Lancers-Regiment aus dem Lager von Modderriver nach Colesberg abgegangen. Seine Streitmacht hält die beiden Ufer des Flusses besetzt. Zwischen den Vorposten kam es bereits zu Plänkeleien.

Rendsburg, 5. Februar. Man sah, wie heute die Buren eifrig bei der Arbeit waren, um für ihre Artillerie eine neue Stellung zu schaffen. Die britischen Truppen vertrieben sie sofort durch Beschießung mit Lydditgeschossen, wodurch gleichzeitig die von den Buren aufgeführten Werke zerstört wurden.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	7. Febr.	6. Febr.
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–45	216–60
Warschau 8 Tage	—	215–95
Oesterreichische Banknoten	84–65	84–70
Preußische Konsols 3 %	88–60	88–60
Preußische Konsols 3½ %	98–60	98–70
Preußische Konsols 3½ %	98–50	98–80
Deutsche Reichsanleihe 3%	88–60	88–60
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98–80	98–70
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	85–80	85–80
Westpr. Pfandbr. 3½ % " "	94–80	94–80
Posener Pfandbriefe 3½ %	95–50	95–50
" 4 %	101–50	101–60
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	97–90
Türk. 1 % Anleihe C	26–90	26–85
Italienische Rente 4 %	94–40	94–50
Rumän. Rente v. 1894 4 %	83–80	83–75
Diskon. Kommandit-Antheile	196–40	196–50
Harpener Bergw.-Aktien	—	123–00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	125–00	125–25
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	76¾	77¼
Spiritus: 70er loko	47	47–00

Bank-Diskont 5½ pCt., Lombardzinsfuß 6½ pCt.
Privat-Diskont 4 pCt., Londoner Diskont 4 pCt.

Berlin, 7. Februar. (Spiritusbericht.) 70er 47,00 Mk. Umsatz 20 000 Liter. 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 7. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 66 inländische, 86 russische Waggons.

Berlin, 7. Februar. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 374 Rinder, 2112 Kälber, 698 Schafe, 11457 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt — bis —; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; 4. gering genährte jeden Alters — bis —; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; 3. gering genährte 48 bis 52. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt — bis —; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — bis —; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 47 bis 49; 5. gering genährte Kühe und Färsen 43 bis 45. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 72 bis 75; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 65 bis 69; 3. geringe Saugkälber 55 bis 60; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 45 bis 48. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 59 bis 62; 2. ältere Masthammel 53 bis 58; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 46 bis 52; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 47 bis 48 Mk.; 2. Käser — Mk.; 3. fleischige 45—46; 4. gering entwickelte 42—44; 5. Sauen 43 bis 44 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Bei den Rindern blieben vom Auftrieb etwa 19 Stück unverkauft. Der Kälberhandel verlief ruhig, aber fest. Bei den Schafen wird der Auftrieb ziemlich ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt. Sauen werden gesucht

Inventur-Ausverkauf

von Montag den 5. bis Sonnabend den 10. Februar

zu Inventurpreisen.

Zum Verkauf kommen:

wollene und halbwollene Damenkleiderstoffe,

einzelne Roben, Jupons, Tücher, Portièren, Teppiche, Kravatten.

Ganz besonders billig! Ganz besonders billig!

Reste von Damenkleiderstoffen in Wolle, Kattun, Battist.

L. Puttkammer, Thorn.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Drucksachen für die städtische Kommunal- und Polizei-Verwaltung einschließlich der städtischen Schulen soll für das Etatsjahr 1900/1901 im Submissionswege an den Mindestfordernden vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Sonnabend, 17. Februar d. J. vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I anberaumt, bis zu welcher Zeit versiegelte Gebote mit der Aufschrift „Submissionsgebot auf Drucksachen für den Magistrat der Stadt Thorn" einzureichen sind.

Die gegen die früher geltenden Bedingungen geänderten Bedingungen sind in dem bezeichneten Bureau zur Einsicht ausgelegt; die Gebote sind nach dem diesen Bedingungen angehängten Tarife in Einzelpreisen abzugeben.

Thorn den 5. Februar 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die laufenden Kämmerei-Bauarbeiten für das Rechnungsjahr 1900/1901 sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Zu diesem Zweck sind folgende Termine zur Oeffnung der Angebote im Stadtbauamt anberaumt:

Mittwoch, 28. Februar d. Js.,
vormittags 11 Uhr für Schmiede-, Schlosser-, Klempnerarbeiten,
vormittags 11¼ Uhr für Zimmer-, Böttcher-, Stellmacherarbeiten,
vormittags 11½ Uhr für Tischler-, Glaser-, Malerarbeiten,
vormittags 11¾ Uhr für Maurer-, Dachdecker-, Pflasterarbeiten.

Die Angebote haben in Auf- oder Abgeboten nach Prozenten auf die Preise des Preisverzeichnisses zu erfolgen, welches ebenso wie die allgemeinen und besonderen Bedingungen für die Ausführung der Kämmerei-Bauarbeiten im Bauamt während der Dienststunden eingesehen werden kann.

Die bei Ablauf des Rechnungsjahres von den gegenwärtigen Vertragsmeistern in Angriff genommenen Arbeiten sollen auch von denselben beendet werden.

Angebote sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift bis zu den genannten Terminen im Bauamt einzureichen.

Thorn den 5. Februar 1900.

Der Magistrat.

Der Roggen- und Haferankauf ist beendet.

Handverlesene Viktoria-Erbsen werden noch bis zum 15. d. Mts. gekauft.

Proviantamt Thorn.

Elektrische
Installationen und Reparaturen werden an
Haus-Telegraphen, Haus-Telephonen rc.
bei billiger Preisberechnung unter Garantie ausgeführt.
Walter Brust,
Installations-Geschäft und Fahrradhandlung,
Friedrichstr. Ecke Albrechtstr.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14,
gegenüber dem Schützenhause.

Thee



lose
echt import.
via London
v. Mk. 1,50 pr. ½ Ko.
50 Gr. 15 Pfg.

Thee russisch

in Original-Packeten à ¹/₁, ½, ¼ Pfd. von 3 bis 6 Mk. pr. Pfd. russ.



Russ. Samowars
(Theemaschinen)
laut illustr.
= Preisliste, =

Cacao echten holländischen, reinen à Mk. 2,20 pr. ½ Ko. offerirt

Russ. Thee-Handlung
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstr.
(vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler".)

Masken-Anzug
(für kleine Figur) billig.
Brombergerstraße 82, part.

Ich beabsichtige, eine mir gehörige, 15 Morgen große, zwischen den Ländereien von **Schwarzbruch** und **Schloß Birglau** gelegene

Wiesenparzelle

im ganzen oder getheilt zu verkaufen. Kauflustige wollen sich direkt an mich wenden.

D. Zagrabski, Besitzer,
Dorf Birglau.

Frisire Damen
in und außer dem Hause
Frau Emilie Schnoegass,
Friseuse,
Breitestrasse 27
(Rathsapotheke),
Eingang von der Baderstraße,

Haararbeiten
werden sauber und billig ausgeführt.
Haarfärben. Kopfwaschen.

Uniformen,
garantirt tadelloser Sitz, eleganteste Ausführung.
Militär-Effekten.
B. Doliva.



Auch in diesem Jahrhundert bleibt
Metall-Putz-Glanz
Amor
das **beste.**
in Dosen à 10 Pfg. **überall** zu haben.

Herren-Anzüge
nach Maaß, von 24 Mark an, bei Stofflieferung von 10 Mk. an, fertigt **sauber u. gutsitzend**
F. Stahnke,
Schneidermeister,
Coppernikusstr. 23, 3 Tr.

Prima ☐ Käse,
schöne, reife Waare, per Ztr. 15 Mk.
Tilsiter Vollfett, Ztr. 65 Mk.
„ Magerkäse, „ 20 „
Prima-Qualität, ab Culmsee, nur per Nachnahme, empfiehlt
Molkerei Culmsee.

Gift freie **Rattenkuchen „Delicia"** von Apoth. Freiberg, Delitzsch, sind das sicherste Radikalmittel zur Vertilgung der **Ratten** und **Mäuse**. Menschen, Hausthieren und Geflügel unschädl. Dreimal prämiirt. Dose 50 Pfg. u. 1 Mk. in der **Königl. privil. Rathsapotheke** und bei **Anton Koczwara, Thorn.**

Trockenes Kleinholz
unter Schuppen lagernd, stets zu haben bei **A. Ferrari,**
Holzplatz an der Weichsel.

Malzextrakt-Bier (Stammbier),

eignet sich vorzüglich des geringen Alkoholgehalts wegen für schwächliche Personen, wirkt stärkend und kräftigend für nährende Mütter, bei Blutarmuth, Appetitlosigkeit, schwacher Verdauung, Heiserkeit rc., kann ohne Befürchtung für schlimme Folgen stets genossen werden.

Ordensbrauerei Marienburg.

Alleinverkauf in Thorn: A. Kirmes.

W. Spindler,
Berlin und Spindlersfeld bei Coepenick.
Färberei
und chem. Waschanstalt.
Annahme in Thorn bei A. Böhm,
Brückenstrasse 32.
Versandt: Dienstag und Freitag.

Prima Sauerkohl,
sehr gute
Kocherbsen
empfiehlt
Moritz Kaliski,
Elisabethstraße 1.

Zwei Pensionäre
finden freundliche, liebevolle Aufnahme. Gute Ref. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Buchhalterin, dopp. Buchführung, sucht Beschäftigung für den halben od. ganzen Tag. Näh. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schülerinnen,
welche die **feine Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich **sofort** melden. **L. Bölter,**
akademisch geprüfte Modistin, Coppernikusstraße 37.

Anständ. Mädchen,
welches mehrere Jahre als Stütze thätig war, im Nähen bewandert ist, sucht gestützt auf gute Zeugnisse sof. Stellung. Anfragen unter **S. Z.** a. die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Dienstmädchen
erhalten in Berlin und Charlottenburg bei hohem Lohn jederzeit gute Stellungen durch Frau **Zetsche, Charlottenburg,** Goethestraße 75.

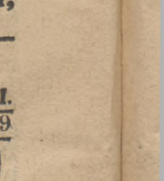
Aufwärterin verl. Brückenstr. 16, III.

Ein unverheiratheter, zuverlässiger
Kutscher
wird von sofort gesucht.
Rathmann, Kreisbaumeister.

Ein Lehrling,
der auch polnisch spricht, kann eintreten bei
Louis Grunwald, Uhrmacher, Neustädt. Markt 12.

Klempnerlehrlinge
verlangt **V. Kunicki,** Gerechtestr.

Eine gangbare
Fleischerei
ist zu vermiethen.
Kl.-Mocker, Schützstr. 3.
L. Casprowitz.





Eleganten Rappen,
(Ostpreuße), fehlerfrei, Reit- und Wagenpferd, 6 jährig, verkauft
P. Gehrz, Thorn.

Eine sichere 5% Hypothek
von 8500 Mk. sofort zu zediren. Gefl. Angeb. unter **S. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Pianino sofort zu vermiethen.
F. A. Goram,
Coppernikusstraße 8.

Ein gut erhaltenes
mahag. Bücherspind
zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mieths-Kontrakts-Formulare,
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Einen hellen Laden,
in der Elisabethstraße, der sich zu einem Handschuh-Geschäft eignet, wünscht zu miethen
C. Rausch,
Handschuhfabrikant.

Großer Laden
nebst angrenzender Wohnung, **beste Geschäftslage,** sowie ein kleiner Hausflurladen und eine Wohnung, 2. Etage, im Hause Breitestraße 23 zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden und bei **J. Nowak.**

Möblirte Zimmer von sofort zu vermiethen. Fischerstraße Nr. 7.

Eine Parterre-Wohnung
für 475 Mk. und eine Wohnung in der 1. Etage für 300 Mk. zu verm.
D. Körner, Bäckerstraße 11.

Wohnung
von 3 Zimmern, Küche und Zubehör, womöglich mit etwas Gartennutzung, wird in **Mocker,** in der Thorner- oder Lindenstraße, zu **miethen gesucht.** Angebote unter **„Wohnung"** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Herrschaftliche Wohnung
von 3 großen Zimmern nebst allem Zubehör, Hochparterre, eventl. Pferdestall vom 1. April zu vermiethen.
R. Schultz, Friedrichstraße 6.

Mellienstraße 89,
1. Etage, 6 Zimm., reichl. Zubehör, auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise, desgl. kl. Wohnung und eine trockene Kellerwohnung zum 1. April d. Js. zu vermiethen.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern und Küche, nach vorn gelegen, vom 1. Februar 1900 zu vermiethen.
J. Murzynski, Gerechtestraße 16.

Infolge Fortzuges
ist die aus 6 Zimmern mit allem Zubehör bestehende
I. Etage
in meinem Hause, **Breitestraße 6, bisher von Herrn Generalagenten Freyer bewohnt,** vom 1. April zu vermiethen. Zu erfragen daselbst, 2 Tr.
Gustav Heyer.

Kleine Wohnung,
4 Treppen, an ruhige Einwohner zu vermiethen. **R. Schultz,**
Friedrichstraße 6.

Ein Laden
ist auf der Bromberger Vorstadt, Mellienstraße 81, sofort oder später zu vermiethen.

---

1. Etage Mellienstraße 120
m. a. o. Pferdestall zum 1. April zu vermiethen.

Wilhelmsstadt.
Gerstenstraße 3, I. Et. 4 Zimmer, Balkon, reichlich. Zubehör und Badestube Mk. 700, desgl. 3 Zimmer rc. Mk. 550 per 1. April 1900 zu verm.
August Glogau.

Zwei Parterre-Wohnungen
und Keller zur Werkstatt rc. sich eignend zu vermiethen.
Hohestraße 1, Ecke Tuchmacherstr.

In der Gärtnerei Mocker, Wilhelmstraße 7 (Leibitscher Thor), ist eine Wohnung von 4 Zimmern zu vermiethen.
Näheres Brückenstraße 5, I.

Parterre-Wohnung, 5 Zimmer, Zubehör, Veranda, Garten, Pferdestall, 1 auch 2 Zimm. z. Bur. oder and. Zwecken zu vermiethen.
T. Roggatz, Culmer Chaussee 10, I.

Brombergerstraße Nr. 72
ist eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör zum 1. April z. verm.

In unserem Hause,
Friedrichstr. 10|12,
ist noch zu vermiethen: 1 Wohnung mit 6 Zimmern und allem erforderlichen Zubehör. Näheres daselbst bei dem Portier **Donner.**
Ulmer & Kaun.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke 138
ist die 1. Etage, bestehend aus 6 Zim., Küche, Bad rc. eventl. Pferdestall, billig zum 1. April zu vermiethen. Näheres im Erdgeschoß.

Pt.-Wohnung oder 1. Etage,
bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör vom 1. April 1900 zu vermiethen. **Brückenstraße 4.**

Herrschaftliche Wohnung,
I. Etage, Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 11, bis jetzt von Herrn Major **Zillmann** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.
Soppart, Bachestr. 17.

Zwei Wohnungen
in der Bromberger Vorstadt, vollständig renovirt, von sofort oder später zu vermiethen. Desgl. Lagerkeller und eine kl. Wohnung. Näh. Brückenstraße 10, parterre.

Wohnung,
2. Etage, auch Pferdestall, Seglerstraße 5 vom 1. April zu vermiethen.
Dauben.

Die bisher von Herrn Kreisbauinspektor **Morin** innegehabte Wohnung von 8 Zimmern, Küche und Zubehör ist im ganzen oder getheilt vom 1. April 1900 zu vermiethen.
J. Murzynski,
Gerechtestr. 16.

---

1 Wohnung,
3. Etage, 2 Zimmer, Kabinet und Zubehör vom 1. April ab zu verm.
Coppernikusstraße 39.

---

1 Mittelwohnung
vom 1. April 1900 zu vermiethen.
Coppernikusstr. 23.
Weilak.

Wohnung, 1. Etage, 5 Zimmer u. Zubehör, vom 1. April zu verm. Schuhmacherstr.-Ecke 14, 2 Trp.

Wohn., 2 Zimm., h. Küche für 210 M., a. 2 kl. W. z. v. Strobandstr. 22.

Ein Zwinger,
ein Keller, ein großer Stall als Lagerraum, Baderstr. 2 billig zu vermiethen. **Ewald Peting,**
Gerechtestr. 6.

Massiver Pferdestall
zu vermiethen. Coppernikusstr. 11.

Zu vermiethen:
1 Pferdestall und eine Wagenremise.
Zu erfragen Brückenstr. 28 im Laden.

Vortrag
des
Dr. Lepsius in der Garnisonkirche
am
Donnerstag den 8. Februar,
abends ½8 Uhr:
Acht Monate im Orient
(Persien, Armenien, Kurdistan, Mesopotanien)".
Zutritt für jedermann unentgeltlich!

Viktoria-Garten.
Sonntag den 11. Februar 1900.
Einmaliger
Humoristischer Abend
H. Plötz's
hier beliebte und altbekannte
Leipziger
Humoristen u. Quartettsänger.
Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.
Eintrittspreis 60 Pf. Im Vorverkauf im Zigarrengeschäft des Herrn Duszynski 50 Pf.
Es findet nur dieser eine humorist. Abend statt.
Neu! Neu!
England und Transvaal,
Humoreske.
Ueberall großer Erfolg.

Grützmühlenteich.
Bombensichere und glatte
Eisbahn.
R. Röder.

Heute,
Donnerstag, den 8. Februar
von 7 Uhr abends ab:



Wurstessen.
(Eigenes Fabrikat.)
J. Robotka, Coppernikusstraße 26.

Waldhäuschen.
Heute, Donnerstag,
von 7 Uhr abends ab:
Wurstessen,
eigenes Fabrikat,
auch außer dem Hause,
wozu ergebenst einladet



Robert Hellwig.

Gasthaus Culmer Vorstadt.



Sonnabend den 10. Februar,
abends 8 Uhr:
Großes
Wurstessen
mit nachfolgendem
Tanzkränzchen,
wozu freundlichst einladet
Herm. Preuss.

Restaurant „Kiautschou".
Kräftiger Mittagstisch
à 50 Pfge.
Warme und kalte Speisen
zu jeder Tageszeit, laut Karte.
Gregrowicz.

Pfannkuchen,
täglich frisch, bei
Otto Sakriss,
Gerechtestr. 6.

In dem Neubau Araberstr. Nr. 5 sind noch drei Wohnungen, bestehend aus drei Zimmern, Küche und reichl. Zubehör, und eine **Mansardenwohnung,** bestehend aus 3 Zimmern rc., wie vor; ferner **zwei Keller,** die als Lagerräume bezw. Werkstätte eingerichtet werden können, zu vermiethen.
W. Groblewski,
Culmerstr. 5.

Kleine Wohnung
zu vermiethen. Marienstraße 7, I.

Kellerwoh. z. v. Zu erfr. Gerechtestr. 9

Nr. 107, Jahrgang 1899
kauft zurück
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Lose
zur Königsberger Pferdelotterie; Hauptgewinn best. aus 1 kompl. 4 spännigen Landauer, Ziehung am 23. Mai cr., à 1,10 Mk. zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Ein gelbbunter Stubenhund
zugelaufen
Restaurant Kasernenstraße 46.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 32 der „Thorner Presse“

Donnerstag den 8. Februar 1900.

An der Wende des Jahrhunderts.

VIII.

Die geographische Arbeit des 19. Jahrhunderts.

(Schlußartikel.)

Zu Anfang des 19. Jahrhunderts waren die allgemeinen Umrisse der Erdtheile und Meeresräume bereits zum größten Theile bekannt. Die früheren Jahrhunderte, insbesondere das Jahrhundert der großen Entdeckungen, das Jahrhundert der Columbus, Vasco de Gama und Magelhaeus, hatten in dieser Hinsicht gewaltig vorgearbeitet. Was hier noch zu thun blieb, beschränkte sich im wesentlichen auf die Entschleierung der nord- und südpolaren Gebiete, der sogenannten Arktis und Antarktis — Aufgaben, deren Lösung auch dem 19. Jahrhundert nur zur Hälfte gelungen ist. Allein das Wesen geographischer Arbeit besteht nicht blos in der Erkenntniß der groben Züge des Erdantlitzes. Es gilt, auch das Innere der Kontinente zu erforschen, die einzelnen Erdgebiete in ihren Entstehungs-Ursachen, ihren Beziehungen zur organischen Welt vom Menschen bis zum niedersten Lebewesen, ihren klimatischen und geologischen Bedingungen, kurz in der Fülle ihrer kennzeichnenden Merkmale als lebensvolle Individuen verstehen zu lernen, und das gleiche trifft für die Meeresforschung zu. Faßt man die geographische Arbeit unter solchen Gesichtspunkten auf, dann wird man anerkennen müssen, daß das 19. Jahrhundert außerordentliches geleistet und unsere Kenntniß von der Erde mehr als irgend ein voraufgegangenes gefördert hat.

Die Forschungs-Arbeit des 19. Jahrhunderts im Innern der Kontinente ist vor allem Afrika, dem „dunklen Erdtheil,“ zugute gekommen. Als ein großer weißer Fleck starrte uns fast bis zur Hälfte des Jahrhunderts das Kartenbild des afrikanischen Festlandes entgegen, und wo sich vereinzelte Einzeichnungen fanden, da beruhten dieselben zumeist auf fehlerhaften Ansätzen. Dann aber trat eine bedeutungsvolle Wendung ein; Schlag auf Schlag drängten sich die Entdeckungen, ein Forschungs-Reisender folgte dem andern, und bald konnte das geflügelte Wort „Alle Tage etwas neues aus Afrika“ in Umlauf kommen. Es gehört zu den schönsten Ruhmestiteln deutscher Wissenschaft, daß sie an der Entschleierung des „dunklen Erdtheils“ in hervorragendem Maße mitgewirkt hat. Nur drei Namen mögen hier Erwähnung finden: Schweinfurth, Barth und Nachtigal. Schweinfurth hat unsere Kenntniß von den westlichen Nilländern erst begründet und den gewaltigen Zustrom des Kongo, den Uëlle, entdeckt. Als Errungenschaften ferner, die während der epochemachenden Reise Barths gemacht wurden, konnte dieser selbst bezeichnen „die Aufklärung des wahren Charakters der Sahara, die Entdeckung des Oberlaufes des Bennë, des wichtigsten Nebenflusses des Niger, und den Nachweis der Unabhängigkeit des Niger-Flußsystems vom Tschad-See, die Erforschung des Gebietes von Baghirmi und Adamaua, endlich die Feststellung des Nigerlaufes zwischen Sokoto und Timbuktu.“ Ebenbürtig aber gesellt sich als dritter den genannten Koryphäen deutscher Afrika-Forschung Gustav Nachtigal hinzu. Den Bemühungen dieses unermüdlichen Forschers verdanken wir die Kenntniß der vor ihm fast gänzlich unbekannten Länder Tibesti, Egai, Bodele, Borku, Kanem, Wadaï und Darfur sowie des Unterlaufes des Schari.

Nachtigal war es auch noch vergönnt, an den Anfängen der Kolonial-Thätigkeit Deutschlands auf afrikanischem Boden in leitender Stellung theilzunehmen. Wir berühren damit ein weiteres Merkmal geographischer Thätigkeit im 19. Jahrhundert: es ist dies ihre enge Verknüpfung mit praktischen Zielen. Fast stets folgte der wissenschaftlichen Erschließung unbekannter Landgebiete alsbald die Besitznahme und mehrfach auch die Besiedelung auf dem Fuße. Die geographische Forschung wurde so ein Hebel politischer Macht, ein Mittel im Kampfe der Völker um Weltmarkt und Weltherrschaft.

Die nämliche Verbindung von Theorie und Praxis aber zeigt sich auch in der Meeresforschung des 19. Jahrhunderts. Neben dem Interesse der Wissenschaft kamen hier Verkehrszwecke sowie der Wunsch nach Entdeckung neuer Fischerei-Gründe inbetracht. Dem Zusammenwirken wissenschaftlicher und praktischer Ziele erst verdanken die glänzenden Tiefsee-Expeditionen der letzten Jahrzehnte ihr Entstehen. Mit den Expeditionen des englischen „Challenger“ und der nordamerikanischen „Tuskarora“ ringen die deutschen der „Gazelle“ und neuerdings noch der „Valdivia“ um die Palme. Die Tiefsee-Forschung gehört so gut wie ausschließlich dem letztverflossenen Jahrhundert an; erst in seiner zweiten Hälfte gelang es, von der wechselvollen Oberflächen-Gestaltung des Meeresgrundes wie dem organischen Reichthum der Ozeane einige Kenntniß zu erlangen, und noch bleibt auf diesem Gebiete außerordentlich viel zu leisten übrig, wie beispielsweise die zahlreichen neuen und überraschenden Ergebnisse der erst unmittelbar vor Abschluß des Jahrhunderts ausgeführten Valdivia-Expedition beweisen.

Das gleiche gilt endlich auch von der Polar-Forschung; auch hier eröffnet sich der geographischen Forschung der Zukunft noch ein ungemein reiches Arbeitsfeld. Zwar ist unsere Kenntniß der nordpolaren Gegenden während des abgelaufenen Jahrhunderts durch Männer wie Payer, Weyprecht, Nordenskjöld, Nansen u. a. außerordentlich gefördert worden, aber das südpolare Gebiet deckt noch fast gänzlich der Schleier des unbekannten und geheimnißvollen. Seine Entschleierung bildet das wichtigste geographische Vermächtniß des 19. an das 20. Jahrhundert. Schon rüsten sich Deutsche wie Engländer, es zu erfüllen. Zwei großartige Südpolar-Expeditionen leiten verheißungsvoll die Zukunft ein, mögen sie von reichen Erfolgen begleitet sein und vorbedeutend werden für den weiteren Verlauf der geographischen Arbeit des 20. Jahrhunderts.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

17. Sitzung vom 6. Februar. 11 Uhr.

Am Ministertische: Handelsminister Brefeld.

Bei überaus schwachem Besuch setzte das Haus heute die zweite Lesung des Etats der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung fort.

Beim Kapitel „Ministerial-Abtheilung für das Bergwesen“ kommt Abg. v. Werdeck (kons.) nochmals auf die neuliche Debatte über die Kohlenpreise zurück. In erster Linie seien es die Händler, die die Kohlenpreise willkürlich in die Höhe treiben, die Gruben hätten davon garkeinen Vortheil. Der Mittellandkanal würde die Kohlennoth auch nicht aufheben; der Dortmund-Emskanal diene dann nicht als Ausfuhrkanal deutscher, sondern als Einfuhrkanal fremder Kohle. Die Aussteller der Pariser Weltausstellung könnten für ihre Maschinen dort nicht genug Kohlen bekommen und müssen sie von Deutschland erbetteln. Ueberhaupt steige beständig die Kohlenausfuhr nach Frankreich trotz des Waggonmangels und der verfehlten Ausfuhrbestimmungen. Die Kosten der hohen Preise trügen zur Zeit die Landwirthschaft, die hinter den Großhändlern zurückgesetzt werde. Die Genossenschaften müßten mehr als bisher bei der Kohlenentnahme berücksichtigt werden. Der Minister soll neulich erklärt haben, daß auf das Ausland Rücksicht genommen werden müsse. Seine Partei wünsche, daß die inländischen Abnehmer künftig mehr Berücksichtigung finden, als die ausländischen. (Beifall.) Geheimrath Ammon versichert, daß die Regierung alles thue, um die Ausfuhr zu gunsten der inländischen Abnehmer zu beschränken. Die Ausfuhr in Oberschlesien werde zum größten Theil durch die Händler bewirkt. Der Selbstverbrauch des Landes werde nach Möglichkeit berücksichtigt. Im letzten Jahre seien aus den fiskalischen Gruben nur 10 Prozent der geförderten Kohle ausgeführt worden. Die Pariser Aussteller würden wohl befriedigt werden. In erster Linie hätten aber die fiskalischen Gruben die Staatseisenbahnen zu versorgen. Danach könne man den Genossenschaftsverbänden nach Möglichkeit entgegenkommen. Abg. von Brockhausen (kons.) beschwert sich ebenfalls über zu geringes Entgegenkommen den landwirthschaftlichen Genossenschaften gegenüber. Die Lieferungen würden nicht pünktlich genug ausgeführt. Wenn die Verwaltung von vornherein sage: wir sind für das laufende Jahr nicht imstande, die verlangte Menge zu liefern, so könne man sich wenigstens darauf einrichten; freilich würde man auf englische, vielleicht sogar auf amerikanische Kohlen zurückgreifen müssen. Wenigstens ein bestimmtes Quantum der Kohlenförderung müsse für die landwirthschaftlichen Genossenschaften reservirt bleiben. Minister Brefeld erwidert, daß die Kohlenausfuhr nicht stärker gewachsen sei, als die Lieferung an das Inland. In erster Linie werden bei der Kohlenlieferung stets die inländischen Abnehmer zuerst berücksichtigt. Wenn allerdings keine Kohlen da sind, ist auch denen nicht zu helfen. Abg. Gothein (freis. Vg.): Die Kohlenausfuhr ist doch im letzten Jahre um 462000 Zentner zurückgegangen, während der Binnenverbrauch sich um 150 Millionen Zentner vermehrt hat. Die landwirthschaftlichen Genossenschaften sind doch nicht die einzigen, die zur Berücksichtigung kommen müssen, die die besten Bedingungen erhalten. Auf den Export könne nicht verzichtet werden. Die ständigen Abnehmer müßten zuerst befriedigt werden, denn die von ihnen zu versorgenden Feuerungsanlagen seien besonders für Kohlen eingerichtet. Daß englische Kohle nach Dortmund komme, sei wohl eine Fabel. Geschähe es aber, so könnte man sich darüber nur freuen. Abg. v. Werdeck (kons.): Prozentual ist wenigstens die Ausfuhr nach Oesterreich und Rußland stärker gewachsen, als der Verbrauch im Inlande. Die Produktion ist um 11 Proz. gestiegen. Die Abgabe an die Großhändler kann also sehr wohl prozentual zurückgegangen sein, und doch erhalten diese Händler mehr als je. Minister Brefeld erwidert, es sei sehr schwierig, im Wege der öffentlichen Rede und Gegenrede sich über diese verwickelten Berechnungen auseinanderzusetzen. So habe der Abg. v. Werdeck nicht die Gesammtzahlen der Ausfuhr, sondern nur einen Theil derselben im Auge gehabt. Abg. v. Brockhausen (kons.) verlangt, daß die Genossenschaften wenigstens gleich den Großhändlern behandelt werden. Das habe auch der Abg. Gothein für richtig gehalten. Im übrigen sei er durch die Erklärungen des Ministers beruhigt. Damit schließt die Debatte, das Kapitel wird bewilligt. Bei dem Kapitel „Oberbergämter“ verlangt Abg. Dr. Hirsch (freis.) freie Arztwahl für die Knappschaftskassen-Mitglieder. Minister Brefeld erwidert, daß diese Frage bei der demnächstigen Revision der Unfall- und Krankenversicherung zur Erledigung kommen werde. Die Lage der Knappschaftskassen sei nicht so günstig, daß die freie Aerztewahl so ganz unbedenklich wäre. Abg. Schmieding (natl.) wünscht Vermehrung der Zahl der bergmännischen Revierbeamten. Abg. Gothein (freis. Vg.) wünscht Besserstellung der Revier-Bureaugehilfen. Abg. Macco (natl.) wünscht, daß die beiden Titel für Bohrarbeiten davon 250 000 Mk. im Ordinarium und 150 000 Mk. im Extra-Ordinarium erhöht und künftig laufend ins Ordinarium eingestellt werden. Minister Brefeld erkennt das Berechtigte dieser Forderung an. Der Rest des Etats der Berg-Verwaltung wird ohne weitere Debatte bewilligt.

Es folgt der Etat für Handel u. Gewerbe. Auf Anregung des Abg. Böttinger (natlib.) bemerkt Minister Brefeld, er wünsche, daß die Gewerbe-Inspektoren und die Beauftragten der Berufsgenossenschaften bei Vorbereitung von Unfallverhütungsvorschriften oder ähnlichen in den Gewerbebetrieb eingreifenden Bestimmungen möglichst Hand in Hand gehen. Abg. Felisch (kons.) beantragt, die Vorberathung des folgenden, von ihm eingehend begründeten Antrages durch eine besondere 14er Kommission: Die Regierung zu ersuchen, die Schaffung einer Gesammtvertretung aller in das Handelsregister von Berlin eingetragenen Handels- und Gewerbetreibenden baldigst in die Wege zu leiten und nöthigenfalls für Berlin von der im Handelskammergesetz ertheilten Befugniß zur Errichtung einer Handelskammer Gebrauch zu machen. Minister Brefeld erklärt, daß mit den Aeltesten der Kaufmannschaft zu Berlin Unterhandlungen eingeleitet seien, welche eine Umwandlung des Instituts der Aeltesten in eine Handelskammer bezwecken. Nach dieser Erklärung zieht Abg. Felisch seinen Antrag zurück. Abg. Dr. Barth (freis. Vg.) hält dafür, daß kein Anlaß vorliege, der Mittelstandsbewegung zuliebe in dieser Sache zu drängen. Minister Brefeld konstatirt, daß Anträge auf Errichtung einer Handelskammer eingegangen waren und geprüft werden mußten. Würden Gegenanträge eingehen, so würden auch diese geprüft. Die Anordnung des Frankfurter Oberpräsidenten sei in seinem (des Ministers) Auftrage erfolgt; er allein trage die volle Verantwortung. Solange die Spiritusnotiz von allen Interessenten stillschweigend geduldet worden sei, habe kein Grund vorgelegen, dagegen einzuschreiten; anders sei die Sachlage von dem Moment an geworden, wo eine Landwirthschaftskammer Beschwerde geführt habe. Die Spiritusnotiz durch einen vereideten Makler habe da nicht mehr gestattet werden dürfen. Mit der Frage der Produktenbörse werde sich auch diese Frage erledigen. (Beifall rechts.)

Weiterberathung morgen 11 Uhr. — Schluß 4½ Uhr.

Deutscher Reichstag.

141. Sitzung vom 6. Februar 1900. 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Nieberding.

Bei gut besuchtem Hause setzte der Reichstag heute die zweite Lesung der lex Heinze fort. Die Berathung begann bei dem von der Kommission eingefügten sogenannten „Arbeitgeberparagraphen“. Die Kommission schlägt vor, folgenden § 182a ins Strafgesetzbuch einzufügen: „Arbeitgeber oder Dienstherrn und deren Vertreter, welche unter Mißbrauch einer durch das Arbeits- oder Dienstverhältniß begründeten wirthschaftlichen Abhängigkeit durch Androhung oder Verhängung der Entlassung, von Lohnkürzung oder von anderen mit dem Arbeits- oder Dienstverhältniß zusammenhängenden Nachtheilen oder durch Zusage oder Gewährung von Beschäftigung, von Lohnerhöhung oder von anderen aus dem Arbeits- oder Dienstverhältniß sich ergebenden Vortheilen ihre Arbeiterinnen oder sonstigen weiblichen Dienstverpflichteten zur Duldung oder Verübung unzüchtiger Handlungen bestimmen, werden mit Gefängniß bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Geldstrafe bis zu 600 Mark erkannt werden. — Die Verfolgung tritt nur auf Antrag ein.“ Abg. Beckh (freis. Vp.) beantragt, in dem Texte die Worte „oder durch Zusage“ bis „Vortheilen“ zu streichen. Abgg. Albrecht und Gen. (sozdem.) beantragen auch die Verleitung unter die gleiche Strafe zu stellen, dagegen die Bestimmung zu streichen, daß die Verfolgung nur auf Antrag eintreten soll, und die Verjährung in einem Jahre eintreten zu lassen. Abg. von Treuenfels (kons.) bittet für seine Person um möglichst einstimmige Annahme des Kommissionsbeschlusses. Der Mißbrauch des Abhängigkeitsverhältnisses zu unsittlichen Zwecken sei schamlos, daß dagegen vorgegangen werden müsse. Der Reichstag werde mit Annahme dieses Paragraphen beweisen, daß ihm der Idealismus denn noch nicht abhanden gekommen ist. Abg. Beckh-Koburg (freis. Vp.) beantragt eine erhebliche Abschwächung des vorgeschlagenen Strafparagraphen. Eine Unsumme von Denunziationen werde die Folge sein, wenn man den Paragraphen in der vorgeschlagenen Fassung annimmt. Es sei gerechtfertigt, nur die Fälle zu bestrafen, in denen eine direkte Einwirkung durch Androhung von Rechtsnachtheilen stattgefunden hat. Abg. Heine (sozdem.) begründet den von sozialdemokratischer Seite gestellten Antrag, der eine Verschärfung der vorgesehenen Strafbestimmungen verlangt. Die Sozialdemokraten seien keine Freunde von Strafbestimmungen, aber da die Umbildung der gesellschaftlichen Zustände, die seine Partei anstrebe, nicht so schnell vorwärts gehe, müßte man ein Nothgesetz erlassen. Es handele sich für seine Partei weniger um sittliche Momente als um den Schutz der Freiheit des weiblichen Geschlechts. Seine Freunde verlangten deshalb, daß die Strafverfolgung von Amtswegen und nicht auf Antrag erfolgt, daß andererseits aber die Verjährung in einem Jahre eintritt. Staatssekretär Nieberding: Die vorliegenden Abänderungsanträge zeigen, welche großen Schwächen dem Kommissionsvorschlage anhaften; eine Lohnerhöhung solle die Strafbarkeit begründen, Geschenke wären aber zulässig. Das zeigt am besten die Unhaltbarkeit der ganzen Bestimmung. Der Paragraph ist für die Regierung, möge er gestaltet werden, wie er wolle, unannehmbar (Bewegung in der Mitte); die Gerichte würden belastet, ohne daß etwas gebessert würde; dem Hasse, dem Neid und der Rachsucht würden Thor und Thür geöffnet, nicht zur Versittlichung, sondern zur Entsittlichung würde der vorgeschlagene Paragraph führen. Im allgemeinen giebt es eine Abhängigkeit unter unseren Verhältnissen nicht mehr, die soweit ginge, daß ein Mädchen dem Verführer nicht widerstehen könnte, wenn es den moralischen Muth dazu hat. Zu einem besonderen Schutz liegt also kein Anlaß vor, ich bitte um Ablehnung des Paragraphen. Abg. Rören (Ztr.): Die Haltung der Regierung sei bedauerlich. Es bestehe unzweifelhaft eine Lücke, die durch den vorgeschlagenen Paragraphen ausgefüllt werden müsse. Abg. Stöcker (b. k. F.): Auch ihm sei das „Unannehmbar“ des Staatssekretärs unverständlich. Ihm seien Fälle bekannt, in denen ein Hausherr hintereinander zehn Dienstmädchen verführt hat. Der Staatsanwalt selbst erklärte ihn für einen ehrlosen Verbrecher, der Mann konnte aber nicht bestraft werden. Ein Hausherr, der so etwas thut, ist schlimmer als ein Kuppler, er verdient Zuchthaus. (Lebhafter Beifall in der Mitte.) Die Kommission hat den Paragraphen so gefaßt, daß es eigentlich unmöglich ist, ihn abzulehnen. Er verstehe nicht, wie der Staatssekretär dort eine Bestrafung nicht zulassen will, wo alle Welt überzeugt ist, daß eines der schamlosesten Verbrechen vorliegt. (Beifall in der Mitte.) Abg. Esche (natlib.) erklärt sich namens eines großen Theiles seiner Freunde für den Kommissionsantrag und hoffte, daß bis zur dritten Lesung eine Verständigung mit der Regierung werde erzielt werden können. Abg. Stockmann (Rp.) dagegen giebt die Erklärung ab, daß seine Partei infolge des „Unannehmbar“ vom Regierungstisch gegen den Paragraphen stimmen werde. Dieselbe Erklärung gab der Abg. v. Levetzow (kons.) namens eines Theiles seiner Fraktion ab. Bei der Abstimmung wurde § 182a unter Ablehnung aller Abänderungsanträge in der Fassung der Kommission angenommen. Dafür stimmten geschlossen das Zentrum, die Sozialdemokraten und die Antisemiten, der größere Theil der Deutsch-Konservativen und ein Theil der Nationalliberalen. Der nächste Paragraph betreffend das Verbot und Feilhalten und Anbieten unsittlicher Schriften und Bildwerke wurde nach unwesentlicher Debatte unverändert angenommen. Hierauf vertagte sich das Haus.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr. Tagesordnung: Schluß der heutigen Debatte und Poleninterpellation. Schluß gegen 5¼ Uhr.

Provinzialnachrichten.

Bromberg, 3. Februar. (Landwirthschaftlicher Kreisverein. Erledigte Stadtrathsstelle.) Der landwirthschaftliche Kreisverein Bromberg wählte Herrn Kammerherrn v. Born-Fallois zum ersten Vorsitzenden; als zweiter Vorsitzender wurde Herr Rittergutsbesitzer Rahm-Wohnowo und als Schriftführer Herr Regierungsassessor v. Hodenberg neugewählt. — Die Stadtverordnetenversammlung beschloß die Ausschreibung der Stelle eines besoldeten Stadtraths mit 5000 Mark Gehalt. Als Befähigungsausweis soll das Referendar- bezw. Assessor-Examen gelten, ferner soll auf längere Erfahrung im Kommunaldienste bezw. Kassenwesen Werth gelegt werden.

Posen, 5. Februar. (Bismarck-Denkmal.) Am Freitag trat im Saale des Hotels Mylius das provisorische Komitee für Errichtung eines Bismarck-Denkmals in der Stadt Posen zu einer Berathung zusammen. Herr Major a. D. v. Tiedemann-Seeheim eröffnete die Verhandlungen und erstattete Bericht über den Stand der Angelegenheit. Da das Denkmal von den Deutschen der Provinz errichtet werden soll, beschloß man, einen aus etwa 300 Herren bestehenden Agitations-Ausschuß zu wählen und sich mit einem Aufruf an die Oeffentlichkeit zu wenden. Der Wortlaut dieses Aufrufs wurde festgestellt. Den Ehrenvorsitz im Komitee führt Se. Exzellenz der Herr Oberpräsident.

Aus dem Kreise Ostrowo, 4. Februar. (Ertrunken.) Bei Wielowies ertrank am Donnerstag in der Prosna ein russischer Grenzsoldat. Jedenfalls, um sich die Zeit zu vertreiben, war er auf das Eis gegangen und eingebrochen. Auf seine Hilferufe eilten Menschen herbei, die ihn jedoch nicht aus seiner gefährlichen Lage zu befreien vermochten. Ehe Stangen herbeigebracht wurden, war der Aermste bereits versunken.

Jacewo i. Pos., 5. Februar. (Eingegangener Vollbluthengst.) Der zuletzt im Besitze des Herrn Rittergutsbesitzers Rath-Jacewo gewesene Vollbluthengst „Riffpirat“ vom „Flibustier“ aus der „Union“ ist auf bis jetzt unerklärliche Weise verendet. Das Thier war einer der edelsten Hengste des ganzen Kontinents, ist vom Unionklub in Berlin gezüchtet, dort geboren und ging in seiner Glanzperiode in den ersten und größten Rennen in Paris, Petersburg und Berlin als Sieger hervor.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 8. Februar 1882, vor 18 Jahren, starb zu Cannes Berthold Auerbach. Seinen Ruhm als Erzähler begründeten die „Schwarzwälder Dorfgeschichten“. In seinem kleinen Geburtsorte Nordstetten im Schwarzwald, wo er am 28. Februar 1812 geboren wurde, hat er seine Ruhestätte gefunden.

Thorn, 7. Februar 1900.

— (Personalveränderungen in der Armee.) v. Bertrab, Major im großen Generalstabe, zum Generalstabe der 36. Division versetzt. Matthiaß, Major und Batls.-Kommandeur im Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, zur Dienstleistung beim großen Generalstabe kommandirt. Schmidt, Leutnant im Drag.-Regt. von Wedel (Pomm.) Nr. 11, in das Ulan.-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 versetzt.

— (Westpreußischer Provinzial-Ausschuß.) Für die am 6. d. Mts. in Danzig stattfindende Sitzung hat Herr Landeshauptmann Hinze geschäftliche Mittheilungen zusammengestellt, denen wir folgendes entnehmen: Der Kreis-Ausschuß Briesen hat die Rechnung für die Einnahmen und Ausgaben der Stadtbahn Briesen für das erste Betriebsjahr vorgelegt. Danach haben die Einnahmen 27520,70 Mk. (darunter aus dem Personenverkehr 13497,85 Mk., aus dem Güterverkehr 13572,69 Mk.), die Ausgaben 14644,08 Mk. betragen. Es verbleibt mithin ein Ueberschuß von 12876,62 Mk. aus welchem die Zinsen des Anlagekapitals gedeckt werden konnten, ohne daß ein Zuschuß der Provinz erforderlich war. Nach den Mittheilungen des Kreis-Ausschusses hat sich der Verkehr andauernd günstig entwickelt, sodaß auch für die folgenden Betriebsjahre Zuschüsse der Provinz voraussichtlich nicht erforderlich sein werden. Die Kommission für die westpreußische Provinzial-Hilfskasse hat in ihrer letzten Sitzung folgende Darlehne bewilligt: der Stadtgemeinde Gorzno, Kreis Strasburg, zum Erweiterungsbau des Schulhauses 12800 Mark; dem Deichverbande der Culmer Stadtniederung zur Anlegung eines Dampfschöpfwerkes (zum ermäßigten Zinsfuß von dreieinhalb Prozent und zwei Prozent Tilgung) 100000 Mark. Die bei der westpreußischen Immobiliar-Feuer-Sozietät in der Zeit vom 1. April bis Ende Dezember 1899 liquidirten Brandentschädigungen haben bei 240 Bränden 492087 Mark betragen (in derselben Zeit des Jahres vorher bei 375 Bränden 506763 Mark). In diesem Jahre betragen demnach die Brandentschädigungen 14666 Mark weniger als im Vorjahre.

— (Die Ausgabe der neuen Germania-Marken) zu 3 und 5 Pf. ist im April oder Mai zu erwarten. Da die Ortssätze für Karten und Drucksachen schon am 1. April in kraft treten, werden an jenem Tage Postkarten und Briefmarken zu 2 Pf. mit dem Bilde der Germania erscheinen.

— (Polizei-Verordnung.) Von dem Herrn Landrath ist unter Zustimmung des Kreisausschusses für den Kreis Thorn eine Polizei-Verordnung erlassen, nach welcher jeder Gast- und Schankwirth bezw. Bierausschänker den Haupteingang zu seinem Lokale vom Dunkelwerden ab bis zum Schlusse der Polizeistunde durch eine gute hellbrennende Laterne zu beleuchten hat. Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 9 Mk. eventl. Haft bestraft. Die Verordnung tritt sofort in kraft.

— (Bezirksveränderung.) Das Grundstück Thorn.-Papau, Band 4 Blatt 68, welches 0,16,60 Hekt. groß ist und sich im Besitze des Schachtmeister Gardzielewski befindet, ist durch Beschluß des Kreisausschusses von dem Gutsbezirke Papau abgezweigt und mit der Landgemeinde Thorn.-Papau vereinigt worden.

— (Ein Schießen mit scharfer Munition) findet am 10. bezw. 26. d. Mts. seitens des 2. Bataillons des Infanterie-Regts. Nr. 176 statt. Das Schießen beginnt um 8 Uhr vormittags und dauert bis 2 Uhr nachmittags.

— (Ueber Influenza), ihre naturgemäße Behandlung und Verhütung sprach im Naturheilverein Posen am Sonntag Abend vor dichtgefülltem Hause Herr Sanitätsrath Dr. med. Bilfinger. In klaren, schlichten Worten erklärte Redner das Wesen und die Entstehungsursache der Krankheit und gab an, wie sie von jedem Laien mit bestem Erfolge behandelt werden könne. Anzuwenden seien Packungen, Abwaschungen, Bäder. Eine große Rolle bei der Behandlung spielten gute Ventilation des Krankenzimmers und täglicher Wechsel der Leib- und Bettwäsche. Wer nicht naturwidrig lebe, d. h. kein Alkoholiker sei, ebenso kein starker Tabakraucher, wer sich täglich Bewegung im Freien verschaffe, rationelle Hautpflege treibe, seine Wohnung gut lüfte und nicht in der Hauptsache sich von Fleisch nähre, der brauche die Influenza nicht zu fürchten. Wenn sie ihn befalle, werde er ihrer, bei Anwendung oben genannter Kurformen, gar bald Herr werden. Ja, nach überstandener Influenza werde er sich wohler fühlen als je zuvor. Schließlich forderte Redner die erschienenen Nichtmitglieder auf, sobald als möglich Mitglieder des Naturheilvereins zu werden. Dabei erklärte Sanitätsrath Dr. med. Bilfinger, daß die Naturheilvereine ein segensreiches Stück Kulturarbeit verrichten, denn sie lehrten den Menschen das kostbarste Gut, die Gesundheit, zu pflegen. Dieser Aufforderung kamen sehr viele Damen und Herren nach. Der interessante Vortrag wurde mit größtem Beifall aufgenommen. An den Vortrag schloß sich eine überaus lebhafte Diskussion, an der sich Laien wie Aerzte betheiligten.

Ottlotschin, 6. Februar. (Der Landwirthschaftliche Verein Ottlotschin-Neu-Grabia) hält am Sonnabend den 10. d. Mts. bei Herrn Hagen-Stanislawowo sein diesjähriges Wintervergnügen ab. Zutritt haben Mitglieder und vom Vorstande eingeladene Gäste.

Von der russischen Grenze, 5. Februar. (Projekt einer Bahn Tomaszow-Lodz.) Ein Kapitalistenkonsortium in Warschau mit dem Grafen Julius Ostrowski an der Spitze bemüht sich um die Konzession zum Bau einer Bahn von Tomaszow nach Lodz. Die projektirte Linie, welche die zwei größten Fabrikstädte Kongreßpolens verbindet, ist für die Industrieentwickelung des Landes von hoher Bedeutung.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

„Schluck und Jau", das neueste Stück Gerhart Hauptmanns, ein fünfaktiges Possenspiel, errang bei seiner Erstaufführung im „Deutschen Theater" in Berlin bei überfülltem Hause kaum mehr als einen Achtungserfolg.

Mannigfaltiges.

(Der Omnibus) soll in Breslau eingeführt werden. Wie die „Bresl. Ztg." erfährt, sind Unterhandlungen im Gange und auch bereits dem Abschlusse nahe, in Breslau ein Omnibus-Unternehmen großen Stils mit zahlreichen Zweiglinien nach allen Richtungen, namentlich aber von Bahnhof zu Bahnhof, ins Leben zu rufen. Da bis zur Stunde ein geeigneter Motoromnibus für Breslau polizeilicherseits noch nicht zugelassen ist, so wird das Unternehmen zunächst mit Pferdebetrieb geleitet werden.

(Ertrunken.) Vier Knaben aus Lautenbach bei Crailsheim brachen beim Schlittschuhlaufen im nahen Storchweiher ein und ertranken.

(Sidney D'Danne), alias Hauptmann von Schwerin, der wegen Kautionsschwindeleien aus Berlin flüchtete und dann wegen Bannbruchs in Paris verhaftet wurde, ist von dort, seinem Wunsche entsprechend über die belgische Grenze, abgeschoben worden.

(Wegen der vorgekommenen Trichinosiserkrankungen) wurde der Fleischbeschauer Fleischer Neumann aus Gr.-Schönau seines Amtes entsetzt und verhaftet.

(Nach dem Genusse verdächtigen Rindfleisches) ist auf dem Vorwerke Apelt bei Hainichen eine Bergarbeiterfamilie erkrankt. Der Arzt hat Vergiftung festgestellt. Ein dreijähriger Knabe ist gestorben; der Vater liegt noch schwer krank darnieder. Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung eingeleitet.

(Doppelselbstmord.) Zwei junge Männer, der Barbier Wolf und der Müller Gäbert, haben sich kürzlich bei Werdau (Sachsen) gemeinschaftlich erschossen, nachdem sie vorher im Lokalblatt ihre Todesanzeige aufgegeben hatten.

(Der Mörder) des Dienstmädchens Thurau in Hamburg, der Arbeiter Buchholz, hat jetzt endlich die Blutthat eingestanden. Seine Angaben inbezug auf die Ausführung der That decken sich mit dem Indizienbeweise.

(Die erste standesamtliche Trauung auf Helgoland) hat jetzt stattgefunden. Im dortigen Gemeindebureau wurde der helgoländer Schiffer Andreas Rufe mit Fräulein Anna Krüß getraut.

(Im Stier-Zirkus zu Madrid) sollte am Freitag ein Kampf zwischen einem Löwen, einem Bären, einem Panther und einem Stier vor sich gehen. Die drei Raubthiere wurden in die Arena zu dem Stier gelassen und stürzten sich sofort aufeinander. Der Bändiger wollte sie trennen, dabei entlud sich ein mit Schrot geladenes Gewehr in seiner Hand. 21 Zuschauer wurden verwundet, darunter ein Italiener und drei österreichische Bäckergesellen schwer, ein Zuschauer wurde in das Auge getroffen und geblendet. In der Arena dauerte der Kampf inzwischen fort. Der Stier tödtete den Bären und verwundete schwer den Löwen und den Panther.

(Modern.) Mein Fräulein, ich liebe Sie und — Dame (ihn unterbrechend): Sprechen Sie um Gotteswillen nicht mit meiner Mama. — Und weshalb nicht? — Dame: Ach, Mama möchte selbst gern noch einmal heirathen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern 6. Februar 1900.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	—	—	—	—
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	145½–146	135	130–135	118–121
Anklam	142	132	130	121
Danzig	139–150	136	116–130	112–119
Elbing	—	—	—	—
Thorn	134–142	131	118–125	118–124
Culm	—	—	—	—
Breslau	—	—	—	—
Bromberg	—	—	—	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	152	143	—	139
Stettin Stadt	146	135	135	121
Posen	143	131	130	120

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Dienstag den 6. Februar 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 718—772 Gr. 134 bis 148 Mk., inländ. bunt 697—761 Gr. 128 bis 138 Mk., inländ. roth 724—715 Gr. 134 bis 138 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 702—738 Gr. 134 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ große 638—686 Gr. 118—133 Mk.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ weiße 120 Mk.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ 116 Mk.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. inländ 115 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ 108—118 Mk.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 20—85 Mk. weiß 64—130 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,97½—4,12½ Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitpreis ab Lager Neufahrwasser 9,80 Mk. inkl. Sack bez., Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,35 bis 7,50 Mark inkl. Sack bez.

Hamburg, 6. Februar. Rüböl fest, loko 52½. — Kaffee behauptet, Umsatz 4000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loko 8,35. — Wetter: schön.

8. Februar: Sonn.-Aufgang 7.33 Uhr.
Sonn.-Unterg. 4.56 Uhr.
Mond-Aufgang 11.11 Uhr.
Mond-Unterg. 3.13 Uhr.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.